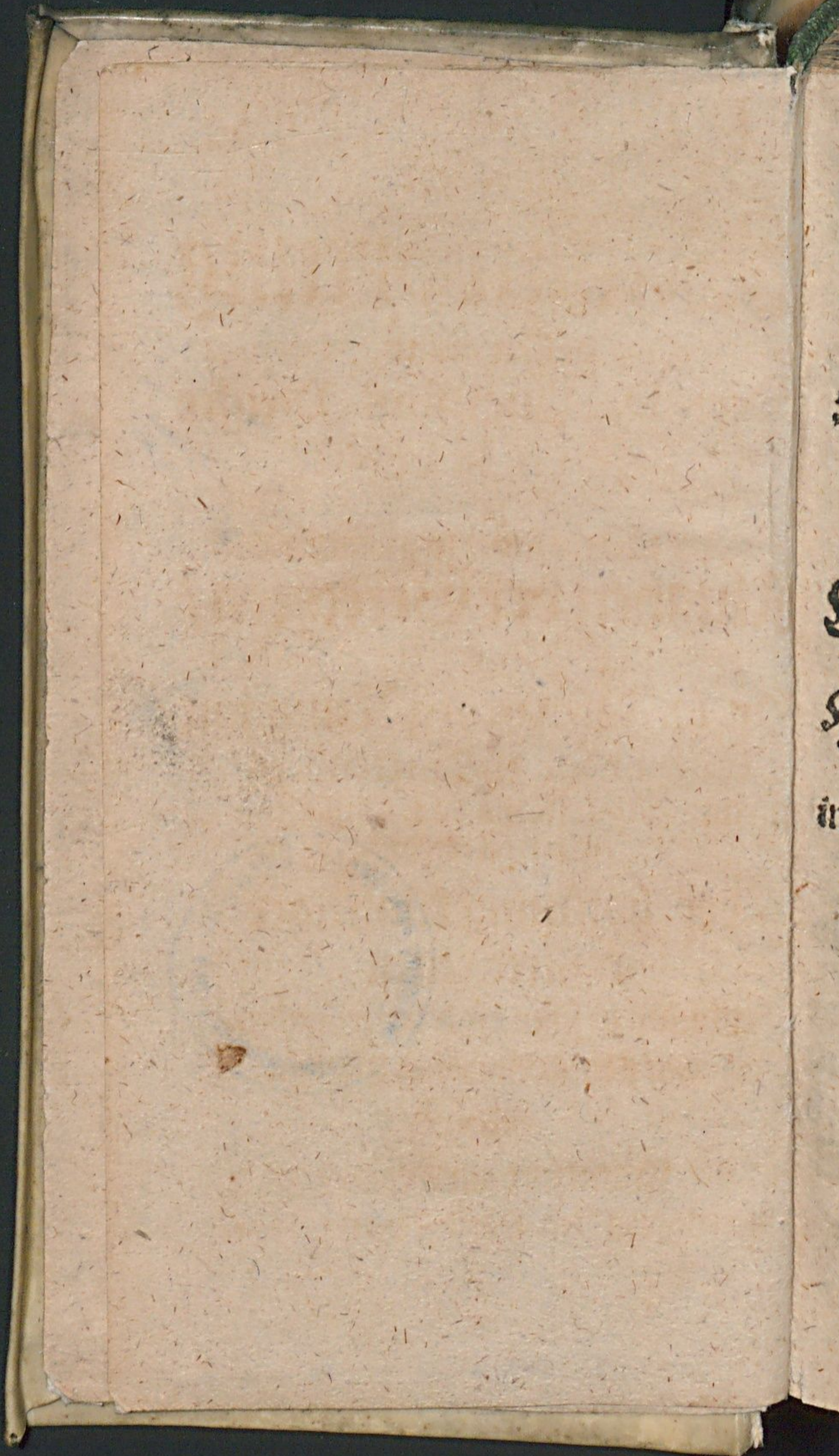


Nbb. 2.





2

Die
Evangelische Art
Dess

Christenthums /
in der freyheit der glau-
bigen von dem geseze /

Auß

Rom. VI, 14.

In

Der Churfürstlichen Sächsi-
schen Schloß-Capelle zu
Liechtenburg

Den 16. Septembr. 1694.

In einer gnädigst aufgetragenen
Gast-Predigt

vorgestellet

von

Philipp Jacob Spenern D.
Churfl. Brandenburg. Consist.
Rath und Propsten zu Berlin.

Frankfurt am Mayn /
In Verlegung Joh. David Züñers. 1695.



Evangelische Site

die

Christenheit

in der Treue der glan
rigen von dem geseh

das

Rom. 1. 14

zu

Die Evangelische Kirche
in der Treue der glan

Erkenntnis

der Wahrheit

zu einer gütlichen

Einigkeit

zu gelangen

von

Christen aller Bekenntnisse

in der Treue der glan

rigen von dem geseh

Evangelium des Herrn
Jesus Christus





Den Hoch-Ehrwürdigen/ Groß-
achtbarn und Hochge-
lehrten

Herrn
Johann Adolff
Rheinen/

Ihrer Hoheit
Der Durchläuchtigsten
verwittibten
Churfürstin von Pfalz etc.
Treueyfferigen Hoffpredigern/
Seinen Hochgeehrten Herrn/ und
werthen Bruder/
versichert

A 2

durch

Durch diese auff dessen amt vor
 dißmahl anbefohleener canzel ge-
 schehene und von ihm zum
 truck verlangte predigt

der

von so vielen jahren ununterbro-
 chenen

und noch ferner beständig
 erhaltender

Christlichen freundschaft /
 bezeuget öffentlich

die unter beyden von Gott
 gewürckte

einigkeit des Geistes /
 und wünschet Ihm /

wie ohne das in täglichem gebet /
 also auch bey gegenwärtiger
 gelegenheit /

von dem GOTT unsers HERRN
 Jesu Christi / dem Vatter der
 Herrlichkeit / auß der gnade
 seines liebsten eingebor-
 nen Sohnes /

immers

immer wehrendes maasß des Gei-
stes der weißheit und der
offenbarung
zu seiner selbst erkantniß/
und erleuchtete augen des ver-
ständnisses / zu begreifen und
auch andern kräftig
vorzustellen/
welche da seye die hoffnung
unserß beruffs /
und welcher seye der reichthum
seines herrlichen erbes an
seinen Heiligen/

Himmelsche kraft das Göttliche
wort in die herzen zu predigen /
das aint des N. T. mit vieler frucht
zu führen / und viele seelen durch
das Evangelium zur wahren
freyheit / freywilligen gehorsam
und ihrer seligkeit zu gewinnen/
hingegen auch mit siegreicher ge-
dult alles widrige zu überwinden/
A 3 herß

herzliche freude über gesegneten
fortgang des Evangelii/ über
manchen sieg der wahrheit/
und über reichliche erfüllung
der herzlichen Göttlichen ver-
heißungen/

samt

allem übrigen segen zu seiner und
ganzen lieben hauses zu seel
und leib erspriesslicher zeitlicher
und ewiger wohlfahrt/

Dessen getreuer mitbruder
und vorbitter

Philipp Jacob Spener D.

Berlin den 5. Dec.

1694.

In

In Jesu Nahmen. Amen.

TEXT.

Rom. VI, 14.

Denn die sünde wird
nicht herrschen können
über euch / sintemahl
ihr nicht unter dem ge-
sez send / sondern unter
der gnade.

ἡμαρτία γὰρ ὑμῶν ἔκλυται· ἔτι γὰρ
ἔστε ὑπὸ νόμον· ἀλλ' ὑπὸ χάριτι.

Eingang.

S Nun unser liebste Heiland
in dem heutigen Evangelio
Matth. 6. seinen Jüngern
die ängstliche und ungläubige
A 4 ge

ge bauchforgen / welche allen menschen in dieser jetzigen verderbnuß angebohren ist / daß sie vor das zeitliche und ihre künfftige erhaltung mehr als sich ziehmet sorgen / und sich der Göttlichen vorsorge so schwehrllich überlassen können / verleiden wil / braucht er unterschiedliche bewegende gründe dagegen.

1. Wie solche sorge mit dem göttlichen dienst so gar nicht zugleich stehen / und niemand zweyen herren zugleich dienen könne. Weil nun niemand unter ihnen seye / der den nahmen haben wolle / daß er Gott nicht zu dienen verlange / so müsten sie sich dann des mammons diensts / der unter andern solche ängstliche sorge vor die zeitliche nahrung in sich faste / entschlagen : in dem sie neben solchem herren Gott dem HERN unmöglich zugleich dienen könnten. Er hält ihnen vor

2. es seye auch allerdingß unbesonnen / daß man Gott nicht soviel zutrauen wolte / daß er uns selbs zur günge versorgen / und uns nahrung und kleider nach nothdurfft verschaffen werde : Weil er uns ja den leib und das leben selbs auß liebe gegeben habe.

Weil

Weil dann solches mehr seye / als nahr-
 rung und kleider / so werde ers auch an dem
 geringern / uns nemlich solche nahrung
 und kleider / welche er uns zu jener erhal-
 tung nötig zu sein wol kenne / zugeben /
 nach seiner weißheit und güte nicht ermän-
 geln lassen. Er führet an 3. Gottes
 treue vorsehe: die allen vor augen ste-
 he / wie er die vögel unter dem Himmel oh-
 ne einige ihre arbeit oder sorge / ernehre / wie
 er die lilien auff dem feld so herrlich kleide
 und schmücke. ja auch dem gras seine far-
 be und safft gebe / so lange es stehen solle ;
 da sie als menschen ja viel edlere geschöpffe
 Gottes seyen / an denen also seiner ehr
 viel ein mehres lige / und es daher unmög-
 lich seye / daß der heilige Gott ihnen das
 jenige versagen sollte / was er den geringern
 so mildiglich ertheile. 4. Weiset er sie
 auch darauff / daß alles sorgen an sich selbst
 ohne nutzen seye / und sie / ob siewol um
 ihre nahrung in Göttlicher ordnung ar-
 beiten müsten / dannoch mit den sorgen
 selbst so wenig aufrichtē würdē / als einer /
 dem Gott in der natur eine kleinere statur
 gegeben hätte / wenn er mit sorgen grösser

werden wolte/ da er aber sich eher zu todt
oder zum naren sorgen würde / als das er
um eine ehle sich dadurch länger machen
könnte. Warum sie sich dann mit sorgen
vergebens martern wollen? 5. Hält er
ihnen vor / daß solches sorgen vielmehr
den Heyden zukomme: Die deswegen
gen/ weil sie Gott nicht erkennen/ und als
außer seinem gnadenbund stehende keine
absonderliche verheißung von ihm haben/
sich selbst zuversorgen nötig zu sein mein-
ten: Deren exempel sie ja nicht zu folgen
hätten/ weil sie einen himmlischen Vater/
der sich ihnen zum Vater gegeben habe/
wüßten/ der wol verstünde/ was und wie-
viel sie zu jederzeit nötig hätten / folglich
ihnen daselbe auch allezeit zutheilen wür-
de: Daher/ wo sie dermassen mißtrauig
sorgten / müßten sie dann entweder ihnen
selbst die schande anthun / als wann sie
keinen vorzug vor den Heiden hätten /
dessen sie sich doch sonst rühmeten/ oder
sie müßten ihren himmlischen Vater ver-
läugnen / der entweder nicht wüßte / was
ihnen nötig wäre / oder es ihnen zu ver-
schaffen nicht vermöchte/ oder nicht so viel
güte

güte vor sie hätte. Mit welcher jeden einbildung sie Gott beschimpffeten.

Welche gründe alle / die der **HER** der ordnung nach einführet / kräftig genug sind / diejenige / so dieselbe recht erwegen / dahin zu bringen / daß sie alle ängstliche sorge vor ihrenahrung fahren lassen / und sich der versorgung ihres himmlischen Vatters schlechthin überlassen sollten. Wie wir dann noch heut zu tage dieselbe gründe uns sein oft vor augen zustellen / und damit die bauchsorge / darzu wir sonst alle so sehr geneiget sind / uns abzugewehnen haben.

Es läset es aber der **HER** dabey nicht bleiben / sondern er setzet z. endlich hinzu / was dann ihrer sorge würdig seye / wann er spricht vers. 33. **Trachtet am ersten nach dem reich Gottes und nach seiner gerechtigkeit / so wird euch solches alles zufallen.** I. Er verspricht hiernit seinen Jüngern / es solle ihnen / wann sie sich des mißtrauens enthalten / deswegen an ihrer nothdurfft nicht manglen / sondern was sie mit ängstlichen sorgen vergebens zuerobern

A. 6. sich

sich bemühet hätten / solle ihnen nichts
 destoweniger zugeworffen werden / daß
 sie es warhafftig bekommen: und zwar
 als etwas geringers / so gegen die übrige
 güter / welche sie von Gottes Vatters
 hand in dem Geistlichen empfangen / nur
 als eine zugabe zu achten seye. 2. Hinge-
 gen weist er seine Jünger dahin / sie sollten
 trachten nach dem reich Gottes und nach
 seiner gerechtigkeit; trachten / nicht zwar
 das reich Gottes und seine gerechtigkeit
 zu schaffen und zu würcken / als welches
 Gottes werck und gabe allein ist / sondern
 allein / daß sie fähig seyn möchten / in gött-
 licher ordnung dasselbige zu empfangen /
 und darein genommen zu werden.

Es heisset 3. das reich Gottes oder
 das himmelreich / wie es sonst von dem
 Herrn genennt wird / zweyerley: Dann
 entweder heisset es die Göttliche gnade
 mit ihrer seligkeit und allem geistlichen se-
 gen / und was auß ihr entstehet / wie sol-
 che / und also auch das reich Gottes / in
 einem jeglichen glaubigen ist: oder es heis-
 set die ganze gemeinde der jenigen / über
 welche Gott hier in gnaden / dorten aber

in

in der herrlichkeit regieret. Von jenem
 lautet es Rom. 14/17. Das reich Got-
 tes ist nicht essen und trincken/son-
 dern gerechtigkeit/ und friede/ und
 freude in dem H. Geist. Von diesem
 aber lauten die gleichnißer/wo der Herr
 das himmelreich bald mit diesem bald mit
 jenem/ mit einem acker/ auff dem wei-
 ßen und unkraut stehet/ mit einem netze/
 in dem gute und faule fische sind/ verglei-
 chet: Wann wir auch bitten das reich
 Gottes solle kommen/und so wol sich
 immermehr außbreiten/ als auch herrli-
 cher durchbrechen: Wann man auch
 spricht/ das reich Gottes seye durch das
 Evangelium in die ganze welt außgebrei-
 tet worden/ es werde auch noch die ganze
 welt erfüllen. Dan. 2/35. 44. Wann der
 liebste Heyland von solchem reich oder zu-
 stand seines reichs lehret/ wie und woran
 man kennen könne/ daß es nahe seye. Luc.
 21/31. Nach dem ersten verstand nun heis-
 set es/ trachten/ daß solches reich Gottes
 in unserer seelen seye/ und mehr und mehr
 kräftig gegründet werde: Nach dem an-
 dern heisset es/ trachten/ daß wir in der ge-
 meins

meinschaft seines reichs / und jeder ein-
 theil desselben / seyn mögen / und sich also
 darzu bereiten lassen / daß wir des reichs
 Gottes und seiner güter hie in der zeit der
 gnaden / und dorten in der ewigkeit / ge-
 niessen mögen. Ob also wol etwas ein-
 unterscheid ist unter beyderley verstand
 der worte reich Gottes / so lauffen
 doch beyde endlich ineinander / und ist jeg-
 licher eben. Deswegen in dem reich Gottes /
 in dem gnadenreich / und soll auch dermal-
 eins ins reich der ewigen herrlichkeit ein-
 gehen / weil das gnadenreich auch in sei-
 ner seele ist / und Gott und Christus / nicht
 aber der Satan oder die sünde / in demsel-
 ben regieren.

Solches reich Gottes hat aber 4. eine
 gerechtigkeit / und ist so wol eine ges-
 rechtigkeit die jenige / dardurch wir in das-
 selbe eingehen / als auch ist sie selbst das vor-
 nehme gute desselbigen.

Wir haben aber zu mercken / daß in der
 schrift zweyerley gerechtigkeit gedacht
 wird: es ist eine eigene gerechtigkeit /
 die auß dem gesetz ist / Phil. 3 / 6. 9.
 Rom. 10 / 3. Es ist aber auch die gerech-
 tig-

tigkeit / die vor Gott gilt / und die
aus dem glauben an Christum kömmt:
Rom. 3 / 21. 26. 4 / 5. 6. 5 / 17. 21. 9 / 30.
10 / 3. 6. Phil. 3 / 9. Da ist aber die gerecht-
tigkeit des reichs Gottes nicht die gerecht-
tigkeit der ersten sondern der andern art:
Dann jene ist fleischlich und irdisch / und
also dem himmel nicht gemäß / diese aber
ist geistlich / himmlisch und göttlich / und
dem himmelreich allerdings eigen / daher
allein in derselben die wahre seligkeit ge-
suchet werden kan. Wie sie dann auch
die einige ist / auß und in welcher alle men-
schen nach dem fall ihre Seligkeit her-
haben müssen: in dem das gesetz den
alten auch nicht die gerechtigkeit gab / oder
der weg zum leben / sondern nur ein zucht-
meister auff den künfftigen Heiland war /
in demselben die gerechtigkeit zuerlangen.
Indessen wie es außdrücklich geheissen /
das reich Gottes oder das himmelreich
sey mit Christo eigentlich / nemlich in sei-
ner kräftigern offenbahrung / erst gekom-
men / so ist solche gerechtigkeit des glau-
bens auch erst soviel herrlicher damal of-
fenbahret / und nicht allein die dienstbar-
keit.

feit des Levitischen gesezes / darunter die
 glaubige A. T. noch gehalten/und darmit
 beschwehret wurden / auffgehoben/son-
 dern die seligkeit derselben desto heller an
 den tag geleyet worden/wie unser seligkeit
 und gerechtigkeit allein auß dem glauben
 und nicht auß den wercken herkommen
 müße/auch ein großes stück von dieser seye/
 daß wir nun von dem gesez so fern befrey-
 et / nicht mehr unter dem gesez / son-
 dern unter der gnade seyen. Ist ei-
 ne betrachtung/so eine herrliche stärkung
 des glaubens und auffmunterung Gott
 dem Herrn in solcher freyheit desto freu-
 diger zu dienen geben kan. Daher ich
 bey gnädigst auffgetragener gelegenheit
 dieses ortes vor der gegenwärtigen Christo-
 lichen gemeinde dieselbe würdig geachtet/
 mit zurücksetzung des Evangelii/ welches
 E. C. L. mehrmal angehört/ solche auß ei-
 nigen Apostolischen Worten vorzustellen.

Der Heilige Gott und getreue Vater
 öffne uns durch seinen H. Geist sein wort
 und unser innere augen/ daß wir auch die-
 se theure seligkeit seiner Kinder/wie sie nicht
 mehr unter dem gesez/ sondern der gnade
 seyen/

seyen / also einsehen mögen / daß unser
 glaube desto mehr befestiget / die liebe ge-
 gen dessen güte / und unsern treuesten Hei-
 land / welcher uns auch diese wolthat er-
 worben / gemehret / und ein so viel willi-
 ger gehorsam in unserm ganken leben
 dadurch erwecket werde / zu mehrer heilig-
 ung seines nahmens / seines reichs erwei-
 terung und seines willens vollbringung.
 Amen.

Erklärung des Texts.

Es sind wenige wort / die wir vor-
 haben / fassen aber eine sehr reiche
 materie und den kern fast alles Ev-
 angelischen trostes der kinder Gottes in
 dem reich der gnaden in sich / indem uns
 darinnen vorgestellet wird der glaubigē
 seligkeit in der freyheit vom gesetz:
 Wir wollen also betrachten / diejenige /
 die dieser seligkeit theilhaftig sind /
 und die seligkeit selbs.

Was anlangt diejenige / welche dies-
 ser seligkeit theilhaftig seyen / so mö-
 gen wir sagen / es seyen solches alle wahr-
 haff-

hafftig glaubige: Hier unmittelbar redet der Apostel von den bekehrten Römern / die er nennet c. 1 / 7. Liebste Gottes und beruffene heilige. Wir haben sie aber anzusehen 1. Als solche / die auß dem Heidenthum bekehret worden / und vor ihrer bekehrung freylich auch unter Gottes zorn / und also unter dem gesetz gewesen waren: sie gehörten unter die / von welchen es heisset: c. 1 / 18. Gottes zorn vom himmel wird offenbahret über alles gottloses wesen und ungerechtigkeit der menschen / die die wahrheit in ungerechtigkeit auffhalten. Also mußten erst ihre augen auffgethan worden seyn / daß sie sich bekehrten von der finsternuß zu dem licht / von der gewalt des Satans zu Gott. Ap. Gesch. 26 / 18.

2. Als solche / welche getaufft / und damit in die gemeinschaft Christi gesetzt worden waren: wie der Apostel bezeuget in unserm 6. capit. und darauff den grund alles folgenden sehet: vers. 3. 4. 5. Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in Jesum Christ getaufft sind / die sind

sind in seinen todt getaufft: So sind wir je mit Ihm begraben durch die tauff in den todt: Und nochmahl: Wir sind samt Ihm gepflanzt zu gleichem todt. Hierinnen bestehet die ursach alle der seligkeit/ von der wir nun reden wollen. Unser liebste Heiland JEsus / da er zur versöhnung unser sünden gekommen ist / hat er mit seinem gehorsam / leiden und sterben der Göttlichen gerechtigkeit allerdings ein genüge gethan / das gesetz vor uns erfüllet / und also alles dessen recht / welches es unser sünden wegen über uns gehabt / allen seinen fluch und straff abgethan: daß also nach solchem seinem leiden und todt das gesetz // unter welches er in seiner zukunfft in die welt selbst gethan worden war / auff daß er die // so unter dem gesetz waren / erlösete / Gal. 4 / 4.5. sein recht an uns in gewisser maas verlohren hat. Damit war also die freyheit von dem gesetz und dessen fluch dem menschlichen geschlecht wieder erworben: Es war aber / daß ein jeder solches erworbenen guts thätlich theilhafftig

tig würde / auch ferner nötig / daß er vor sich in Christum versetzt würde. Hierzu hat nun Gott die tauff verordnet / daß darinnen er mit dem menschen einen solchen bund machte / wann dieser auff Christi todt getauffet würde / daß es vor ihm nicht anders angenommen würde / als ob ein solcher mensch vor seine sünde selbs gestorben wäre / und also vor dieselbe genug gethan hätte : Ja daß / wie Christus in seinem leiden an unsre stelle getreten / und von seinem himmlischen Vatter tractirt worden war / nicht anders als wäre er selbs der sündler gewesen / die wir sind / er nunmehr hingegen an Christi stelle trete / und von Gott angesehen würde / als hätte er alles gethan und gelitten / was Christus vor ihn gethan und gelitten hatte. Daher als lang der mensch in seiner tauff-gnade stehen bleibet / wird er vor Gott nie auffer / sondern in Christo angesehen : und darauf kommt alle seine seligkeit.

Wir sehen sie also 3. an / als solche / welchen in der tauff ihre sünden vergeben worden waren : wie dann die tauff das
jenig

jenige bad ist / darinnen wir von sünden
abgewaschen werden. Ap. Gesch. 22 / 16.
Col. 2 / 13.

Serner 4. das sie auch in der tauff wie-
dergeboren und eine neue creatur / eine
neue natur / eine Göttliche art in ihnen ge-
würcket worden. Sie waren auß solchen /
die vorhin in sünden todt gewesen / lebens-
dig worden. Wie es heisset Col. 2 / 12.
Indem / daß ihr mit ihm begraben
seyd durch die tauffe / in welchem
ihr auch seyd auffstanden durch
den glauben / den Gott würcket /
welcher ihn auffwecket hat von
den todten. Und hat euch auch mit
ihm lebendig gemacht / da ihr todt
waret in den sünden / und in der
Vorhaut euers fleisches. Daher die
tauff das bad der widergeburt und
erneuerung des H. Geistes genennet
wird. Tit. 3 / 5. Also war in den Römern
nun nicht mehr lauter fleisch oder nur die
alte natur / sondern neben derselbigen auch
der Geist und eine neue natur : welche
allein der freyheit / von dero wir bald re-
den wollen / fähig ist.

Jedoch 5. müssen wir sie ferner anse-
 hen / als solche / die gleichwol noch nicht
 vollkommen geheiligt / oder alles fleisch
 in ihnen getödtet gewesen seye / sondern
 sie hatten den alten menschen auch noch
 bey sich / und wird iri ihnen geschehen
 seyn / was Paulus auch von den Galat-
 tern c. 5/17. spricht / daß das fleisch in
 ihnen noch gelüstet hat wider den
 geist / un̄ den geist wider das fleisch:
 Ihr fleisch war nach dem gesez mit gleich-
 sondern widrig gesinnet / und deswegen
 unter dem gesez / daher der geist nicht als-
 lein wider dasselbige noch zu streiten / son-
 dern es mehr und mehr thätlich zu tödten
 hatte. Wir können ihnen den zustand zu-
 schreiben / welchen nachmah! Paulus von
 sich bezeuget c. 7/21. u. f. Ich finde mit
 nun ein gesez / der ich wil das gute
 thun / daß mir das böse anhänget.
 Dann ich habe lust an Gottes ge-
 sez nach dem inwendigen mensche.
 Ich sehe aber ein ander gesez in
 meinen gliedern / das da widerstre-
 bet dem gesez in meinem gemützel
 und nimt mich gefangen in der sün-
 den

den Gesetz / welches ist in meinen
Gliedern. Indessen ließen sie solchem
Fleisch nicht die herrschaft / sondern sie
tödteten durch den geist desselben
Geschäfte. Rom. 8/13.

Wie nun dieses der zustand der Ad-
mer damat war / so zeigt uns dieses / wer
insgemein die jenige seyen / die sich der sel-
ligkeit / von welcher nun folgen solle / an-
zunehmen und zurühmen haben. Nemo-
lich 1. Es müssen getauffte Christen
sein / die also Gott in der tauff in seinen
bund auffgenommen / und in die gemein-
schafft seines Sohnes gesetzt hat. Wel-
che gemeinschafft / weil sie alsdann nicht
mehr in sich selbst sondern in Christo an-
gesehen werden / die einige ursach alles dese-
sen ist / was sie ewig genießen. 2. Sie
müssen aber auch den in der tauff empfan-
genen glauben noch haben / oder wo er
widerum verlohren worden wäre / auff
neue bekommen haben / auß dem sie an
Christo also hangen / daß sie in keinen ei-
genen wercken oder heiligkeit / wie sie nah-
men haben möchten / ihre gerechtigkeit
und seligkeit suchen / sondern solche allein
in

in der gerechtigkeit und gnugthuung ihres
Heilands mit glauben ergreifen / und da-
mit vor Gottes thron erscheinen! daher
alles gute / was sie mit grossen ernst thun /
gleichwol nimmermehr thun / um damit
vor Gottes gericht zubesitzen / sondern
nur auß danckbarkeit gegen den / welcher
ihnen die sünde vergeben und sie geheili-
get habe. Daß also ganz kein vertrauen
bey ihnen anders ist / als auff die gnade ih-
res Vaters in Christo Jesu. 3. In-
dessen müssen sie freylich in einem solchen
wandel einhergehen (wie dann der glau-
be in ihnen nicht anders zugibet) daß sie
mit willen ihren liebsten Vater nicht be-
gehren zubeleidigen / noch der sünden zu
dienen: Dann welche der sünde wider
anfangen zudienen / die verlöhren alle ih-
re vorige freyheit / und wo sie sich darneben
doch noch derselben getrösteten / wäre es
nur eine betriegliche einbildung. Dann
da bleibets bey des Herrn eigenen worten.
Joh. 8/34. Warlich / warlich ich sa-
ge euch: wer sünde thut / der ist der
sünden Knecht. In dessen sinds doch
solche / die die inwohnende sünden und
ihre

ihre gelüsten noch an sich leiden müssen /
 und dagegen zu kämpffen haben / ja sich
 nicht eben rühmen können / daß sie nicht
 dann und wann davon übereylet / und auß
 schwachheit niedergeworffen würden / in
 welchem fall sie sich aber so bald wieder in
 göttlicher gnade auffraffen / und auff
 neue in den kampff mit der sünde eintres
 ten. Also dörfen wir nicht dencken / daß
 die seligkeit der kinder Gottes / welche wir
 nun bald besehen wollen / ein gut seye /
 welches allein denjenigen zukame / die be
 reits vor andern einen hohen grad in ih
 rem Christenthum erreicht hätten / mit
 ausschliessung aller übrigen / die zwar
 auch wahre auffrichtige glaubige Chris
 ten wären / aber noch viele schwachheiten
 an sich fühleten. Mein: sondern wo der
 wahre lebendige glaube (dann der todte
 und eingebildete mag nicht thun) obwol
 noch in zimlicher schwachheit sich findet /
 da ist auch die nun bald rühmende frey
 heit.

II. Sehen wir nun die seligkeit der
 Glaubigen / davon hier gemeldet wird /
 B wie

wie sie in der freyheit von dem gesez
 bestehe. Die wird nun von dem Apostel
 auff dreyerley art außgesprochen / so aber
 alles zusammen fleußt / und je eines das
 andere nur erkläret. 1. Ihr seyd nit un-
 ter dem gesez. Was das gesez anlangt /
 so finden wir in dem A. T. dreyerley gesez.
 Es war das weltliche gesez / welches
 Gott dem Jüdischen volck gegeben hats-
 te / wie er wolte / daß derselben regiment
 und gemeines wesen geführet / und die ge-
 richte gehalten werden solten. Es war
 2. Das geistliche und Levitische Ge-
 sez / darinnen Gott verordnet / wie er sei-
 nen dienst angestellet haben wolte mit opf-
 fern / feyertagen / reinigungen / und was
 solchem allem anhängig war. So war
 auch 3. Das zucht gesez der zehen gebot /
 was Gott von allen menschen fordert / wie
 sie gegen ihn und ihren nechsten sich zu
 verhalten hätten. Nun fragt sichs / von
 welchem gesez hier Paulus redet? Was
 nun das weltliche gesez anlangt / wie
 es niemand anders als absonderlich dem
 Jüdischen volck zur pollicey ordnung ge-
 ge-

geben/ und daher mit sonderbahrer göstlicher
weishheit nach der art un̄ verfassung
solches volcks/ landes und regiments ein-
gerichtet war/ also hat es auch in dem N.
T. niemabl andre vöcker verbunden/ viel
weniger ist in dem Neuen Testament je-
mand an dasselbige gehalten/ sondern
stehet jeder Obrigkeit und Pollicey frey/
auß demselben/ wie es über das zuchtgesetz
einiges beyfüget / etwas oder nichts zu
behalten. Also sind freylich die glaubige
nicht unter solchem gesetz. Das Leui-
tische gesetz und gleichsam kirchen ord-
nung anlangend/ war auch dasselbe dem
Jüdischen volck allein gegeben/ und regu-
lirte den Gottesdienst nicht anders / als
wie er unter den Juden sollte so lang ge-
halten werden/ biß der Messias selbst käme/
und alle in demselben steckende vorbilder
erfüllte. Also ist mit Christi todt auch
solches gesetz auffgehoben worden / weil
es nach Hebr. 10 / 1. nur den schatten
hatte von den zukünfftigen gütern/
nicht aber das wesen der güter selbst:
Daher da der Körper gekommen / die
B 2 schatz

schatten nothwendig weichen musten. Da heist es also wiederum / auch unter solchem gesez sind die glaubige des N. T. nicht. Indessen wird wol Pauli absicht nicht eigentlich auff diese arten des gesezes gerichtet sein: sondern wir können auch das zucht-gesez der zehen gebote / welches alle menschen angehet / hiervon nicht ausschliessen. Ja es ist solches dasjenige / welches der Apostel vornehmlich in unsern Worten meinet. Es ist dasjenige / darvon er spricht cap. 117. Die sünde erkante ich nicht / ohne durchs geseze. Dann ich wuste nichts von der lust / wo das gesez nicht hätte gesaget / laß dich nicht gelüsten. Item vers. 14. Das gesez ist geistlich. Wo niemand zweiffeln kan / daß von dem gesez / so der menschen ganzes leben regieren muß / und so innerliche als äußerliche heiligkeit von ihnen erfordert / geredet werde. Also sagt der liebe Apostel auch von solchem gesez / die glaubige seyen nicht unter dem gesez. Sie ligt alle krafft in der redensart unter dem gesez

setz seyn/was damit gesagt seye. Es ist also die meinung nicht / als wäre das gesetz/was die glaubige anlangt / und in absicht auff sie/ also ganz auffgehoben/ daß es sie gar nicht mehr angienge / und sie ihr leben nun nicht mehr nach demselbigē zu richten/ sondern frey darwider zu sündigen macht hätten. Dieses ist unmöglich : Dann es ist solches zu et. gesetz nichts anders als der heilige ewige wille Gottes selbst/ wie es seiner gerechtigkeit und weisheit gemäß ist / daß der mensch beschaffen und gesinnet seyn / und wie er leben solle. So wenig nun Göttliche gerechtigkeit / heiligkeit und weisheit sich ändert / oder ändern kan / so wenig kan auch das gesetz / als derselben außdruck / sich ändern / und also das gesetz gegen einigen menschen in dieser absicht auffgehoben werden. Daher unser liebste Heiland außdrücklich bezeuget / weil bereits damale einige gedachten / er würde das gesetz aufheben. Matth. 5 / 17. 18. Ihr solt nicht wähen / daß ich kommen bin / das gesetz oder die Propheten

auffzulösen / ich bin nicht kommen
auffzulösen / sondern zu erfüllen.
Denn ich sage euch / warlich / bis
das himmel und erden zergehe /
wird nicht zergehen der kleinste
buchstab noch ein titul vom gesez /
bis das es alles geschehe. So war
der mensch erlich also geschaffen gewe-
sen / das seine natur gleichsam ein lebendi-
ges gesez wäre / als die in allen stücken mit
dessen erforderung überein kam / indem die
höchste liebe Gottes und des nechsten in
ihm wohnete / und darauß das ganze le-
ben geführet werden solte. Weil nun
durch die gnade Gottes in Christo Jesu
die menschliche natur auch wieder zu
ihrer vorigen heiligkeit und gerechtigkeit /
als darinnen ihre vollkommenheit bestund /
gebracht werden solte / so kan das gesez mit
gantz abgethan / sondern der mensch muß
vielmehr demselben gleichförmig werden /
das also das gesez in ihn komme. Wie
die verheißung lautet Jerem. 31 / 33. Ich
will mein gesez in ihr hertz geben /
und in ihren sinn schreiben. Also soll
es

es in den menschen und in ihren seelen
 eingetruckt seyn. Daher heist es allein/
 ihr seyd nicht unter dem gesetz / ob es
 wol in euch und ihr mit demselben seyn
 sollt. Was heisset dann unter dem
 gesetz seyn? Meine geliebten die krafft
 dieser redens art hat unterschiedliches in
 sich; 1. Unter dem gesetz seyn / heisset/
 auß demselben ihre gerechtigkeit und sel-
 ligkeit herhaben müssen / und nicht an-
 ders selig werden können / als wo man
 demselben ein vollkommen grüge geleistet
 hätte. Wie dann das gesetz freylich for-
 dert / daß wir alles / was es vorschreibt/
 halten solten / außser dem wir auch keine
 seligkeit zuerwarten hätten. Es fordert
 von uns den letzten heller unserer schuld/
 und ehe wir denselben bezahlet / kan es uns
 nicht lossprechen. Da stehet aber nun-
 mehr das Evangelium dem gesetz entgegen/
 und verspricht dem glauben auch der je-
 nigen / welche das gesetz nicht vollkommen
 erfüllet hatten / noch erfüllen konten / die
 gerechtigkeit vor Gott / weil sie Christi
 in dem glauben theilhaftig worden wa-
 ren.

ren. Wie der Apostel den gegensatz macht Rom. 10 / 4. 5. Christus ist des Gesetzes ende / wer an den glaubet / der ist gerecht. Moses aber schreibt von der gerechtigkeit / die auß dem gesetz kommt: welcher mensch diß thut / der wird darinnen leben. Also ist dieses das erste gut unsrer gerühmten freyheit; daß nach dem sich der himmlische Vater der armen gefallenem menschen erbarmet und gesehen / daß sie durch die sünde dermassen verdorben. daß sie als lange sie noch hie: in dem fleisch sind / niemehr dem gesetz nach seiner strenge einen vollkommenen gehorsam leisten könnten / sondern aller ihr gehorsam / wie weit sie ihn bringen / der forderung desselben niemahl gnug thut / und also verworffen werden müste und könnte: er um der vergebung seines Sohns willen / welcher dem gesetz vollkommen gnug gethan / sie so fern davon frey gesprochen hat / daß ihre gerechtigkeit und seligkeit nicht mehr an die erfüllung des Gesetzes / die sie leisteten / sollte gebunden seyn / sondern ihrem glaub

glauben geschencket / und also Christi gerechtigkeit ihnen zugerechnet werden. Dieses ist nun der grund alles übrigen trostes. Dann so lang wir noch gehalten wären / das ganze gesetz vollkommen zu erfüllen / das wir ohne solches die seligkeit nicht haben könnten / so hätte der mensch nie keinen trost oder hoffnung der seligkeit / dann sein gewissen zeigt ihm allezeit die unmöglichkeit solcher forderung / und verdammt ihn bey allem seinem fleiß der heiligung / weil es ihm noch so viel gebrechen an derselben weist / damit er nicht vor dem strengen gericht bestehen kan. Hingegen kan damit allein die anklage des gewissens gestillet werden / wo wir auß dem Evangelio dieses gefasset haben / das uns Gott in seinem gericht nicht urtheilen wolle / nach unsern wercken / und wie weit wir in dem gehorsam des Gesetzes gekommen seyen / sondern nach der vollkommnen erfüllung / welche Christus dem gesetz geleistet / und uns geschencket hat. **W** Dann nun der glaubige sich eines kindlichen gehorsams beflisset / ob ihm dann

B 5 schon

Schon das gewissen immer noch zeigt / wie schwach und mangelhaft derselbe seye / daß er vielmehr darvor erschrecken solte / weil selbst in seinen guten wercken sünde stecken / als daß er sich dessen rühmen könnte: So gestehet zwar der glaube dem gewissen; Ja / sein gutes / das er thue / tauege nichts / wo es nach dem gesetz gerichtet würde / wie er darauß selig werden müste: (aber also seye er frey vor dem gesetz) hingegen seye dainoch auch sein beslecktes gute Gott gefällig / weil auß dem Evangelio dessen fehler mit Christi gerechtigkeit bedeket werden / und das gesetz nur bloß eine regul bleibe / nicht aber das mittel seiner seligkeit seyn müsse.

2. Heisset auch unter dem gesetz seyn / unter dessen fluch und straffe ligen. Dieses ist also zuverstehen. Es fordert nicht allein das gesetz das gute / sondern trohet auch den jenigen / die sündigen / den fluch / zorn Gottes / zeitliche und ewige straffe. Wie Paulus auß 5. Mos. 27 / 26. Gal. 3 / 10. anführet: Verflucht sey jedermann / der nicht bleidet in allem dem /

Dem/das geschrieben stehet in dem
buch des gesetzes/dassers thue. Al-
so fordert das gesetz/ daß alle überrettung
und sünde zeitlich und ewig gestrafft wer-
de. So sind nun so fern alle menschen
unter dem gesetz und unter dem fluch von
natur (daher sie auch Kinder des zorns
von natur Eph. 2/3. heißen) das/ weil
sie die sünde mit sich auff die welt bring-
gen/ und solche böse quelle lauter giftige
wasser wirklicher sünden immer außstos-
set/ der fluch des gesetzes sie trifft/ und der
ewigen verdammuß zuspricht: Daher
unser Heiland sagt Joh. 3/18 Wer nicht
glaubet/der ist schon gerichtet v. 36.
Der zorn Gottes bleibe über ihm;
womit er andeuter/ daß alle menschen
wegen ihrer sünden schon das urtheil der
verdammuß und den zorn Gottes/ so bald
als sie geböhren werden/ mit auff die welt
bringen/ der nicht anders als durch den
glauben von ihnen genommen werden
kan. Das heist also unter dem gesetz
seyn/desselben fluch und verdammuß un-
terworffen seyn. Hingegen heist es nun

von den glaubigen / sie seyen nicht mehr
unter dem gesetz und dessen fluch / nach
dem sie Christus von demselben erlöset
hat / nach Gal. 3 / 13. Christus hat uns
erlöset von dem fluch des gesetzes /
da er ward ein fluch für uns. Damit
es stehet geschrieben: verflucht ist
jedermann / der am holtz hänget.
Da sind oder werden die glaubige frey
von dem gesetz auff diese art / daß sie eine
völlige vergebung ihrer sünden haben / das
mit zugleich nothwendig auch der fluch
und verdammuß wegfället. Und zwar
ist von solcher vergebung zu mercken / daß
sie in zweyerley bestehe: Einmahl zwar /
daß die jenige sünden / welche der mensch
vor seiner bekehrung / und da er noch nicht
in Gottes gnade gestanden war / began-
gen / oder auch wodurch er seinen gnaden-
stand verlohren hatte / wann er wieder be-
kehret wird und zur gnade kommet / voll-
kommenlich vergeben werden / wie groß
sie auch gewest seyn mögten: also daß
derselben nachmal / wie sie auch bereits
vorbey sind / nimmermehr gedacht werden
solle.

solle.
Nächst dem bestehet sie auch da-
rinnen / daß so lange der mensch in der
gnade und glauben bestehet also mit wil-
len und vorsezlich der sünde nicht dienet /
auf göttlicher gnade alle seine einwohnende
sünde / und seine schwachheit-fehler /
die er noch an sich hat / und in welchen er
versiehet / es seye nun mit unterlassung
und unvollkommener verrichtung des gu-
ten / oder mit sündlichen begierden / ge-
dancken / Worten und Wercken / welche
gleichwol / wo er nicht in Christo und sei-
ner gnade stünde / ihm zum gericht und
verdammuß zugerechnet werden müsten /
ihm vor Gott gar nicht zugerechnet / oder
in dessen gericht geführet / sondern umb
Christi willen / an dessen verdienst sich sein
glaube allezeit hält / dermassen überschen
werden / als hätte er sie gar nicht gethan.
So die krafft der worte Pauli Rom. 8 /
1. ist: So ist nun nichts verdäml-
ches (eigentlich keine verdammung)
an denen die in Christo Iesu sind
(nemlich welche und weil sie durch den
glauben nicht nur mit Christo vereiniget /

sondern auch dessen gerechtigkeit theilhaftig sind) Die nicht nach dem fleisch wandeln / sondern nach dem geist. Also haben sie noch das fleisch / welches an sich selbst dem fluch des gesetzes unterworfen ist. Das fleisch reizet sie auch noch an / nach seinem trieb zu wandeln / also erwecket es bey ihnen böse luste und begierden / gewinnet auch zuweilen einigen vortheil über sie / daß also wirkliche sünden auß denselben entstehen / daher diese abermal den fluch vor sich selbst verdienen : Aber weil sie noch in Christo Jesu sind / auß welchem stand sie keine andre als freye böse luste sünden setzen / und weil sie gleichwol dem fleisch seine suchende herrschaft nicht lassen / so sind auch solche sünden ihnen um Christi willen nicht verdammlich. Dann sie selbst sind nicht unter dem gesetze / daß es diese ihre sünden anklagen dürffte. Ist wiederum eine vortreffliche seligkeit / ohne die unser übriger trost gar schwach sein würde. Dann ob wir wol sonst dieses wüsten / daß uns unsre sünden / auch die schwehre sünden / die gleichwol

wol nunmehr vorbey sind/ vergeben werden
könten und selten/ wo wir nemlich in
wahrer buß dieselbige erkennen und die
vergebung suchte; dörfften wir doß gleich-
sam keinen augenblick nichts anders thun/
als nur Gott um verggebung bitten / weil
keine stunde vergehet/ da wir nicht gewahr
werden/ oder doch sorgen müßen. / daß
wir in einem oder andern versehen/auffß
wenigste/ daß wir auch unwillend etwas
gutes unterlassen / oder nicht recht ver-
richtet haben möchten: Daher immer
noch gegenwärtige sünden vorhanden
sind. Solches würde uns in stäter angst/
betrübnis und nie ergeschlagenheit be-
halten/ und niemals zulassen daß wir un-
ser angesicht mit einiger freudigkeit zu
Gott erheben: Welches gewiß unsre se-
ligkeit sehr schwächen / ja auch die krafft
des guten hindern würde. Aber dieses
ist der herrlichste trost/ daß wir/ als lange
wir in dem wahren glauben stehen / und
also die sünde noch nicht wieder in uns
herrschen lassen/ so gar nicht mehr unter
dem gesetz seyen/ daß dasselbe unsre anfle-
bende.

bende schwachheit sünden/ die wir an uns
 gewahr werden/oder nicht werden / nicht
 anklagen darff/sondern Gott läffet sie um
 Christi willen gar nicht vor sein gericht ge-
 bracht werden / sondern sie sind bereits
 schon vergeben/das ist / werden auch eben
 in dem sie begangen werden / den glau-
 bigen nit zugerechnet:nicht zwar als wäre
 die sünden nicht an sich verdamlich/ wel-
 ches freylich bleibt/ sondern die meinung
 ist/ daß sie ihnen wegen der gnade/in der
 sie stehen/nicht verdamlich sind. Wel-
 ches zwar der glaubigen demuth / umb
 gleichwol Göttliche gnade und verge-
 bung statts anzuraffen / nicht auffhebet:
 aber ihre glaubens freudigkeit statlich
 stärcket. Zu dieser befreung von dem
 fluch des gesezes gehöret auch / daß sich
 Kinder Gottes wegen ihrer sünden keiner
 straffe mehr besorgen/ noch diejenige lei-
 den / welche sie etwa auff allerley weise
 noch in dem leben betreffen/vor eigenliche
 sünden = straffen ansehen dörfen / son-
 dern wissen / es seyen allein heilsame und
 ihnen nützliche züchtigungen / zu ihrer
 meh^r

mehrern heiligung dienlich. Dieses folgt
darauß weil unser Heiland nicht nur
unser sünden/sondern auch straffen/über-
nommen; Wie es heist Jesa. 53 / 6.
Er ist umb unsrer missethat willen
verwundet/ und umb unsrer sünde
willen zuschlagen. Die straffe ligt
auff ihm/ auff daß wir friede hät-
ten / und durch seine wunden sind
wir geheilet. Daher geschiehet / so
bald als dem glaubigen seine sünden ver-
geben werden/ und also wo er nun in ei-
ner stäten vergebung stehet; daß auch
nach Göttlicher gerechtigkeit keine straffe
bey ihm platz haben kan / sondern sie alle
auffgehoben ist: Und erkennet er in allem
leiden die väterliche zucht-ruhe. Daß lin-
get ihm allezeit vor den ohren/ was Pau-
lus spricht Hebr. 12 / 9. 10. So wir ha-
ben unsere leibliche väter zu züchti-
gern gehabt/ und sie gescheuet/ sol-
ten wir dann nicht vielmehr unter-
than seyn dem geistlichen Vater/
daß wir leben? Und jene zwar ha-
ben uns gezüchtiget wenig tage
nach

nach ihrem dünkēn/ dieser aber zu
 nutz/ auff daß wir seine heiligung
 erlangen. Diese betrachtung machet
 den glaubigen alles ihr leiden / wie
 schmerzlich es auch dem fleisch vorkom̄t/
 so viel leichter / wann sie es ansehen / als
 von einer lieben Vaters hand kommen-
 de/welche ihr bestes suche/in vergleichung
 gegē dem/wann sie es sonsten als eine ver-
 diente straff ihrer sünden ansehen müßten:
 Wie es ja einem kind leichter wird / die
 vater-ruth zu erdulden / als einem malifi-
 canten / von dem heußer gestrichen zu
 werden/ ob auch der äußerliche schmerzen
 einerley wäre.

Endlich 3. heisset auch unter dem ge-
 setz seyn/ dessen trieb/zwang und trohung
 bedörffen / und also von demselben das
 jenige zuthun getrieben werden/was man
 gleichwol wider willen und ungern thut;
 daher es einen auch so viel saurer anköm-
 met. Auff solche art sind abermal unter
 dem gesetz alle natürliche menschen/dann
 solche haben von sich selbst zu nichts dessen
 lust/was das gesetz fordert/ hingegen ha-
 ben.

ben sie lust zu allem dem/was ihnen dasselbe
be verbeut. Daher muß sie das gesetz mit
gewalt zu jenem treiben / und mit gewalt
von dem andern abhalten : welches ihnen
beydes zuwider ist und wehe thut. Hin-
gegen sind die glaubige nicht mehr auch
auff diese weise unter dem gesetz / weil das
gesetz in ihre hertzen geschrieben ist / daher
sie demselben ähnlich gesinnet sind / und
also wo sie das gute thun / es auß dem in-
nern trieb/und also mit willen thun : daß
es heisset : 1. Joh. 5/3. Das ist die liebe
zu Gott / daß wir seine gebot hal-
ten / und seine gebot sind nit schwer.
Weil Gott seine liebe durch seinen Geist
in die hertzen seiner kinder auß- und
eingegossen hat / so thun sie seine gebot /
und leben nach dem gesetz / und obwol was
sie thun / an sich selbst / und dem fleisch et-
was schwehres ist / so ist es ihnen doch nicht
schwehrt eben darumb / weil sie es wil-
lig / und auß innerlichem trieb thun.
Das ist / was auch Paulus andeutet:
1. Tim. 1 / 8. Und weiß solches / daß
dem gerechten kein gesetz gegeben
ist /

ist/ (das ihm nemlich als eine last auffläs-
 ge/ ihn truckte/ und ihn wider seinen wil-
 len nötigte) sondern den ungerechten/
 und ungehorsamen / den gottlosen
 und sündern / den unheiligen und
 ungeistlichen. m. f. w. Diese muß das
 geses zu dem guten als mit einer peitsche
 treiben/ und von dem bösen als ein zaum
 zurück halten. Daben zwar zu mercken
 ist/ weil obengedachter massen bey den kin-
 dern Gottes nicht allein der geist/ sondern
 auch das fleisch noch übrig ist / das dieses
 und nach demselben der mensch selbs/ noch
 in gewisser maas unter dem geses in dem
 letzten verstand seye: das ist / weil das
 sündliche fleisch/ die sünde/ die uns im-
 mer anklebet / uns statts zu dem gu-
 ten träge macht/ Hebr. 12/ 1. und als
 ein fauler esel ist / wie unser Lutherus den
 alten Adam zu nennen pflegte / hingegen
 seine begierden nach allerley bösen niemals
 ganz auffhören / das auch der glaubige
 des geseses noch so fern bedörffe/ das es
 mit seinem befehl und trohen hinter dem
 fleisch her seye / es von dem bösen zurück
 zu-

zuhalten/ und zu dem guten anzutreiben/
Damit es nicht endlich den geist überwäl-
tige. Welches alles nicht nötig wäre/wod-
sich kein fleisch mehr an uns fünde.

2. Nun sehen wir/wie diese seligkeit fer-
ner beschrieben werde/wann es anfangs
gleich heisset: **Dann die sünde wird
nicht herrschen können über euch.**
Vorher hatte der Apostel gesprochen / v.
12. 13. **So lasset nun die sünde nicht
herrschen in eurem sterblichen leibe/
ihr gehorsam zu leisten in ihren lü-
sten. Auch begeben nicht der sün-
den eure glieder zu waffen der unge-
rechtigkeit / sondern begeben euch
selbs GÖtten/als die da auß den tode-
ten lebendig sind / und eure glieder
GÖtt zu waffen der gerechtigkeit.**
Nun hätten einige sagen oder doch den-
cken mögen/wir können dieses nicht: Es
ist die sünde zu starck / und wir gegen sie
zu schwach / als ihr die her. s. hafft zu neh-
men. **So antwortet nun Paulus/und
will sagen/worzu ich euch vermahne / sol-
ches könnet ihr in der krafft GÖttes wohl
thun/**

thun / und wird die sünde nicht über euch herrschen / das ist / ihr sollet kräften gnug haben / wo ihr dieselbige recht gebrauchen woller / der sünde also zu widerstehen / daß sie die herrschafft nicht erlange / sondern ihr die herrschafft über dieselbige behaltet: Nachdem als Gott i. Mos. 4 / 7. zu Cain spricht: Laß du ihr (der sünde) nicht ihren willen / sondern herrsche über sie. Da ist nun dieses auch ein herrliches gut der kinder Gottes / daß sie / was in dem stück von ihnen erfordert wird / auch würcklich zu leisten / nemlich der sünde die herrschafft zu nehmen / vermögen: Wiewol nicht aus eigener ihrer krafft / weswegen es auch dabey stehet: Die sünde wird nicht herrschen können über euch. Warum? Sondern mahl ihr nicht unter dem gesetz seyd / welches nur fordert / aber zu leistung der forderung keine nöthige krafft gibe (wie Gal. 3 / 21. stehet: Wann ein gesetz gegeben wäre / das da könnte lebendig machen / das ist / die krafft zu seiner erfüllung geben / so käme die gerechtigkeit war?

warhaftig auß dem gesetz) sondern
unter der genade / welche nemlich geist
und krafft euch mittheilet / dasjenige zu
thun / was göttliche ordnung vorschrei-
bet. Daher ein grosser unterschied ist / un-
ter den blossen gesetzlichen gebotten / und
unter den vermahnungen / welche an
glaubige kinder Gottes / die unter dem
Evangelio stehen / gethan werden: Wie
jene einen ganz vollkommenen gehorsam
erfordern / und das geringste von krafft ih-
rer seits nicht darzu ertheilen / so läst sich
nicht schliessen / dieses und jenes ist gebot-
ten / Deswegen muß mans auch halten
können / indemeine andere ursach bleibet /
das Gott nicht auffhöret / das uns nun-
mehr unmöglich gewordene gleichwol
noch von uns zu fordern / damit er nemlich
das recht seiner gerechtigkeit immer gegen
uns behalte. Hingegen was die vermah-
nungen anlanget / welche an kinder Gottes
gethan werden / wie dieselbe solche dinge
erfordern / in welchen der himmlische Va-
ter auch mit ihrem unvollkommenen ge-
horsam zufrieden seyn / und gedult mit ih-
nen

ren tragen will/hingegen es auch bereit ist/
 denselben seinen H. Geist darzu zu geben/
 wo sie seinen wirkungen sich nicht wider-
 setzen wollen / so folget/ daß dasjenige in
 solchem verstand den widergebohrnen
 möglich seye / worzu sie vermahnet wer-
 den. Etwas dessen mögen wir bemerk-
 en bey den Worten Johannis Joh. 1/17.
**Das gesetz ist durch Mosen gegeben/
 die gnade und warheit ist durch Je-
 sum Christum worden.** Da dann die
 warheit ist dasjenige rechtschaffene wesen/
 so in Christo Jesu ist/nach Ephes. 4/21.
 und in einer stäten erinnerung in dem
 geist des gemüthes bestet/ da man den
 neuen menschen immer weiter anziehet in
 rechtschaffener gerechtigkeit und heiligo-
 keit / dazu der mensch erstlich erschaffen
 war. Diese warheit ist nun ein zimlich
 hoher grad der heiligkeit/ sie das gesetz er-
 fordert: Indessen wird sie dem gesetz hier
 entgegen gesetzt/und nicht Mose/sondern
 Christo/ zugeschrieben/ weil dieser solche
 nicht wie Moses nur fordert/ sondern sie
 vielmehr selbst schencket. Hier auß sehen
 wir

wir/das es dann möglich seye/das ein widergeböhrner Christ also leben könne/das nunmehr die sünde nit mehr über ihn herrsche/und also das er nicht mehr muthwillig und auß vorsezlichem frevel sünde thue: Hingegen das es falsch seye/wann einige zu hegung und stärkung der sicherheit die menschliche schwachheit so groß machē/das es kein Kind Gottes in dieser welt dahin bringen möchte/nicht mehr weiter auß bößheit zu sündigen. Zwar müssen wir freylich die menschliche schwachheit erkennen / und bleibet allerdingß dabey/das wir / als menschen und auß eignen kräfte / das allergeringste wahre gute nicht zu thun / oder uns vor sünden zu hüten vermögen/ viel mehr sind wir von natur der sünden knecht/und dieselbe/ ja so gar der satan selbs. Der fürst der finsternuß und der sünden hat die gewalt über uns/ uns auß einer sünde in die andere nach seinem willen zu führen. 2. Tim. 2/ 26. als lange wir außser Christo sind. Dieses unser elend haben wir nicht zu läugnē/sondern uns deswegen stäts zu

E demü

Demüthigen/ auch desto fleissiger vorzu-
sehen: Aber wir müssen hingegen auch
nicht die gnade und warheit Jesu Christi
läugnen/die er an seinen Kindern kräftig
erweist / wann Er sie zu solchen Leuten
widergebiehret/über die nun die sünde nit
mehr weiter herrschen solle/ und er sie be-
freyet; nach dem es heisset Johan. 8/ 36.
So euch der Sohn frey machet/so
seyd ihr recht frey. Hieran was wir
in Christo vermögen sollen und vermö-
gen / müssen wir so wol gedenccken/ als
an das/ was unser eigen unvermögen ist.
Zwar dabey bleibets abermahl/ daß auch
in solchem gnadenstand nicht allein die
erbsünde noch in dem menschen wohnet/
sondern daß sie sich auch stets in sundli-
chen reizungen/begierden/lüsten/gedan-
cken / Worten und wercken heraus läset /
und daher noch manches von den Kindern
Gottes geschiehet/ das nicht recht ist/ und
es immer heisset: Jac. 3/ 2. Wir fehler
alle mannigfaltig. Es geschiehet aber
solches auß schwachheit/ und immer also/
daß die seele in solchen schwachheit. sünd-
den

Den dannoch in ihrer vornehmsten Krafft
im glauben an **GOTT** sich hält / und die
liebe / daher auch den vorsaß mit willen
gegen ihn nichts zu thun / in derselben blei-
bet / weßwegen der mensch / so bald er sei-
nes fehlers gewahr wird / sich gleich darü-
ber demüthiget / und auffß neue wieder-
umb gegen die sünde sich wapnet. Also
bleibet beydes wahr / was **Johannes**
spricht 1. Joh. 1 / 8. So wir (auch die wie-
dergebohrne) sagen: wir haben kei-
ne sünde (hie ist die erbsünde und die
schwachheit = sünden gemeinet) so ver-
führen wir uns selbs / und die wahr-
heit ist nicht in uns. Und hingegen
1. Joh. 3 / 9. Wer auß **GOTT** geboh-
ren ist (so lang er nemlich in solcher gna-
de stehet) der thut nicht sünde. (Dier-
ses heisset mit willen sündigen / da nach
unseren Worten / die sünde noch herr-
schet) denn sein (ihres Vaters / auß dem
sie widergebohren sind) saame bleibet
bey ihm. Und kan (nemlich in dem an-
geführten verstand) nicht sündigen /
dann er ist auß **GOTT** gebohren.

E 2

Also

Also müssen wir diese mittelstrah genau
 bewahren / wie uns der Heil. Geist selbst
 darinnen vorgehet / daß wir weder ei-
 ner seits das geringste den menschlichen
 kräften belegen / oder auch unserer un-
 vollkommenheit selbst in dem gnadens-
 stand vergessen / noch anderseits die gött-
 liche gnade unkräftig machen / vardurch
 wir Göttliche ehre schwächen / und die
 sicherheit bey uns und andern stärken
 würden. Hingegen wie die lehr jetzt
 nach Gottes wort vorgetragen ist / blei-
 bet G D E alle ehre / und uns so wol
 trost als stäter antrieb der heiligung /
 welcher sehr geschwächet wird / wo man
 gedenckt / was soll ich mich viel bemühen
 wider die sünde zu kämpffen? ich muß
 doch immerdar unter derselben herrschaft
 bleiben / so lang ich lebe. Lasset uns auch
 gedencken / wie eine grosse seligkeit es seye /
 daß wir dermassen von der sünde / die der
 grausamste tyrann ist / herrschaft befrey-
 et seyen / daß wir hingegen über sie in ge-
 wisser maas herrschen mögen.

3. Endlich wird diese seligkeit und frey-
 heit

heit auch mit diesen Worten beschrieben/
 sondern unter der Gnade. Wann
 es heisset sondern/ wird damit angezei-
 get/ daß die redens-art sich so weiter stre-
 cken müsse / als der gegen-satz mit sich
 bringt / daß wir nicht unter dem gesetz
 seyen. Daß im übrigen die gnade Gottes
 eigentlich verstanden werde / darff nicht
 viel fragens/ und zwar auch/ daß es die
 gnade Gottes in Christo Jesu seye. Daß
 wir aber nur kurz fassen/ was dieses heisse/
 unter der gnade seyn/ so wird dadurch
 beydes die rechtfertigung und heiligung
 gemeint: wie uns unser liebste Heiland
 1. Cor. 1/ 30. gemacht ist zur gerech-
 tigkeit und zur heiligung. Also ist
 die meinung 1. Wir sind unter der
 gnade / das ist / Wir haben in Christo
 eine stäte und ewige vergebung der sün-
 den/ auf art und weise/ wie bereits einigere-
 ley massen gezeiget worden. So solte
 dieses ein grosses stück des neuen bundes
 seyn Jer. 31/ 34. Ich wil ihnen ihre
 missethat vergeben / und ihrer sün-
 den nimmermehr gedencken. Die-

ses ist die krafft des bundes des friedens/
 davon Jesa. 54/ 10. meldung gethan. Es
 ist aber bereits auch oben gemeldet wor-
 den / daß solche vergebung gleich in der
 tauff angefan, en habe. Dann weil der
 todt Christi zur versöhnung und verges-
 bung aller sünden geschehen ist / und wir
 nach Rom 6/ 3. in den todt Christi
 getaufft werden / so werden wir aller
 krafft solcher vergebung darinnen theil-
 haftig / und werden uns daher (wie auch
 unsrer Christlichen Theologen lehr ist)
 in der tauff die sünde / nicht allein die vor-
 hergegangene / sondern alle sünden auch
 des ganken künfftigen lebens / allerdings
 vergeben. Man möchte zwar sagen / es
 würden ja die sünden in der absolution,
 in dem H. Abendmahl und sonsten / erst
 vergeben / so könnte es nicht gleich erst in
 der tauff geschehen. Aber wo die sache
 recht gefasset wird / streitet dieses alles
 nicht miteinander. In der Heil. Tauff
 treten wir ein in das gnadenreich G. D.
 tes / und also in den völligen genuß aller
 göttlichen gnade / und demnach der völli-
 gen

gen vergebung der sünden. Da unser liebe Lutherus die gnade Gottes vergleiche einem himmel / mit dem wir ganz umgeben werden / der über und umb uns ist / daß wo wir hinsehen / wir nichts als lauter gnade Gottes und vergebung umb uns haben. Es ist aber auß zweyerley ursachen noch fernere und öftere vergebung uns nöthig: Einmahl zwar wo es geschieht / daß der mensch wiederumb in den sünden-dienst geräth / und also die gnade Gottes verlieret / da ist es von nöthen / daß er außs neue wieder in den genuß seiner vorigen tauff-grade gesetzt wird; Ferner ob wir auch in der gnade stehen bleiben / und nach obgedachtem einer stäten vergebung der sünden genießen / also daß uns in solchem zustand unsere schwachheiten nie ein augenblick vor Gott zugerechnet werden / so ist da noch unser glaube schwach / und bedarff wegen der sünden / die wir stäts an uns gewahr werden / oftmahl neue stärkung / die wir alsdann in der absolution und in dem H. Abendmahl empfangen: Da

aber alle vergebung nur eine wiederhol-
 lung und bekräftigung der ersten allge-
 meinen vergebung in der tauff zu achten
 ist. Welches recht zu fassen wir wohl in
 acht zunehmen haben / daß wir nicht ge-
 dencken dürfen / gleich ob / so oft wir zu
 der beicht kommen / wir daselbs jedesmal
 als solche leute kömen / die damalt würck-
 lich in Gottes zorn und ungnade stün-
 den / und erst durch die vergebung zu gna-
 den angenommen werden müsten. Son-
 dern wir müssen einen unterschied unter
 dem zustand der menschen jedesmal ma-
 chen. Wo der mensch sich an seinem
 Gott gröblich versündigt / und wieder-
 umb in den sünden - dienst begeben hat /
 daß er also freylich ausser seinem tauff-
 und gnaden - bund stehet / da ist demselben
 alsdann die absolution das jenige göttliche
 gesegnete mittel / dar durch ein solcher buß-
 fertiger (dann der ist allein fähig) krafft
 der erstmahl in der tauff empfangenen
 vergebung / von seinen sünden / darvon er
 sich wiederumb außs neue bestricken hat-
 te lassen / loß gemacht / und die sünde ihm
 vera

vergeben werden/nach dem was Joh 20/
 23. stehet / Welchen ihr die sünde er-
 lasset/denen sind sie erlassen: Das
 ist / G. V. S. löset durch seine gnade in
 dem dienst seiner diener die sündenban-
 de außs neue auß. Wo aber ein from-
 mer Christ nicht nach dem fleisch/sondern
 nach dem geist gewandelt/und al o götte-
 liche gnade nicht verschertzet hat/sondern
 in derselben damahl noch würcklich stehet/
 wie sich dann Kinder G. V. S. dessen im-
 mer befeissen/aber doch immer neue stär-
 ckung bedörffen / und er empfänget also
 dann die heilige absolution, so ist aber-
 mahl solche absolution eine neue bestätig-
 ung der ersten vergebung in der tauff/
 und eine versicherung / daß solche gna-
 den vergebung ihm immer noch fest ste-
 he: wor durch der glaube trefflich gestär-
 cket wird/und also die empfangene abso-
 lution bey Kindern G. V. S. niemahl oh-
 ne krafft ist / ob sie sie wol nicht immer
 erst außs neue in den gnadenbund / dare-
 innen sie etwa noch beständig beharret
 sind / zusehen bedarff. Und wo dann das

5. Abendmahl darauff würdiglich genossen wird / empfangen wir abermahl darinnen / nach unsrem Catechismo, vergebung der sünden / leben und seligkeit: Das ist / es wird die vergebung in der tauff geschehen / in der absolution bekräftigt / allemahl auff's neue darinnen versiget. Auß welchem allem ich hoffe / daß zimlich deutlich erhellen werde / wie die vergebung der sünden auff einmahl / und doch auch auff vielmahl / ertheilet werde / und wie solches nicht miteinander streite. Ja so oft eine glaubige seele sich ihrer sünden erinnernde mit kräftiger glaubensbewegung / das versöhnopffer ihres Heilandes ergreiffet / empfängt sie auch ohne äusserliche absolution oder vor derselbigen von Gott gewisse vergebung und bekräftigung der sünden vergebung / und bringet also in ihrer seele die vergebung selbst in den beichtstuhl / die sie doch auch wieder auff andere weise daselbst empfängt. Welches dazu dienet / daß wir weder das amt der versöhnung in der absolution, da wir solche
has

haben können / verachten / noch auch die
 Vergebung bloß an dasselbe binden / nach
 dem wir die verggebung auch außer dem-
 selben haben / und sonst in vieler anfech-
 tung stehen würden / wann wir jenes im
 nothfall entrathen / oder auch allemahl so
 lang des trosts der verggebung bis zu un-
 ser beicht erst erwarten müßten.

2. Das andere / welches dazugehört /
 unter der gnade zu seyn / ist dasjenige /
 daß göttliche gnade uns stets geist und
 krafft gebe zu unsrer fernerer heiligung /
 und gutes zu thun. Wir haben oben
 auß Jer. 31 / 33. gehört ein stück des neuen
 gnadenbundes zu seyn / daß **GOTT**
 sein gesetz in unsre hertzen schreiben
 wolle / das heist nicht allein / daß er uns
 wolle die erkänntnis desselben ins hertz ge-
 ben / sondern auch uns demselben gleich
 gesinnet machen : wie ferner erhellet auß
 der andern verheißung Ezech. 36 / 25. 26.
 27. da auch erstlich meldung geschiehet
 der verggebung der sünden / als des ersten
 stücks der gnade / Ich wil ein wasser
 über euch sprengen (da die absicht auff
 die

Die tauff gerichtet seyn mag) Das ihr
 rein werdet von aller euer unrei-
 nigkeit / und von allen euren götzen
 will ich euch reinigen : Und gleich
 darauff folget : Und ich will euch ein
 neu hertz und einen neuen geist in
 euch geben / und wil das steinerne
 hertz auß eurem fleisch wegneh-
 men / und euch ein fleischern hertz
 geben. Ich will meinen Geist in
 euch geben / und will solche leute
 auß euch machen / die in meinen ge-
 boten wandeln / und meine rechte
 halten / und darnach thun. Ob wol
 nun hier unmittelbar von der widerge-
 burt gehandelt wird / in dero die neue nas-
 tur gewircket wird / so ist doch auch die
 erneuerung / als dero stäte fortsetzung /
 mit zufassen : Und gehöret also dieses zu
 der gnade / das Gott fort und fort die
 krafft seines Geistes in seine Kinder gie-
 bet / das sie täglich / jegliches nach seinem
 maas / so viel krafft von oben her empfan-
 gen / als ihnen zu einem kindlichen ge-
 horsam / mit dem ihr liebster Vater zus-
 frie-

frieden seyn will/ nötig ist. Auf welcher gnade / krafft und Wirkung das ganze leben desselben geföhrt werden muß. und geföhret wird. Davon aber die zeit nun mehrers zu handeln / und die liebe sprüche darvon. Derer sehr viele wären / anzuföhren/nicht zugiebet.

Lehr-Puncte.

Dur Haupt Lehr dienetendlich mit wenigem dieses / wie unser ganzes Christenthum nicht gesetzlich / sondern evangelisch seye: und wir uns also recht rühmen / in der wahren Evangelischen kirchen zustehen.

1. Ist Evangelisch unsre Lehr von der art selig zu werden / welche wir weder ganz noch zum theil auf dem gesetz und den wercken / sondern lediglich auf dem Evangelio / das ist / auf dem glauben und der göttlichen gnade in Christo **JESU** / suchen und erkennen. Wie unsre ganze bekantnuß unsrer kirchen mit sich bringet / und sonderlich das

herrliche un̄ schöne lied/ Es ist das heil
 uns Kommen her 2c. trefflich bezeuget/
 wann es heisset :

Danun das gesez erfüllet ist/
 durch den der es konnt halten/
 so lerne jetzt ein fromer Christ
 daß glaubens recht gestalte/
 nicht mehr dan lieber H. Erre mein/
 dein todt soll mir das leben seyn/
 du hast vor mich bezahlet.

Daran ich keinen zweiffel trag/
 dein wort kan nicht betriegen/
 nun sagstu/ daß kein mensch verzag/
 das wirstu nimmer liegen/
 Wer glaubt an dich und wird ge-
 taufft/

Demselben ist der himmel erkauft/
 daß er nicht werd verlohren.
 Er ist gerecht vor Gott allein/
 der diesen glauben fasset/
 der glaub gibt auß vō ihm dē schein/
 so er die werck nicht lasset/
 mit Gott der glaub ist wol daran/
 dem nechste wird die lieb guts thun/
 bistu auß Gott gebohren.

Es

Es wird die sünd durche gesez ero
kamt/

und schlägt das gewissen nieder/
das Evangelium kommt zur hand/
und stärkt den sinder wieder.

Es spricht: nur treuch zum creutz
herzu/ (nemlich zum versöhnungs-
creutz Jesu Christi.)

In gesez ist weder rast noch ruh
mit allen seinen wercken.

Die werck die kommen gewißlich her
auß einem rechten glauben/
wann das nicht rechter g'laube wär/
wollst ihn der werck berauben

Doch macht allein der glaub gerecht/
die werck die sind des nechsten
Knecht/

Darbey wir glauben mercken.

Diese lehr ist warhafftig das hertz unsrer
ganken Religion, darvon wir auch nicht
einen finger breit abzuweichen haben:
massen so bald jemand nur das geringste
von dem gesez und den wercken in die
rechtfertigung einmischet/ und einen theil
des vertrauens vor Gottes gericht dar
auff

auffgesetzt haben will / so ist so bald die
reinigkeit des glaubens verlohren.

2. Ist auch Evangelisch unse-
re Lehr von dem leben. Zwar be-
kennen wir / daß das gesetz die regel ist
des jenigen / was Gott von uns fordert /
wie unser leben bewandt seyn solle ; es
treibt uns auch zu den wercken : Aber
auß dem gesetz selbst kommt nimmermehr
ein einiges gutes werck / weil es uns das
vermögen nicht darzu gibet : Sondern
durch das Evangelium müssen wir den
Heil. Geist erlangen / der uns die kraft
gebe guts zu thun / und solches in uns
würcke. Da sind wahrhaftig alle wahre
tugenden und gute wercke fruchte des
glaubens / des Geistes und des Evange-
lii. Gal. 5 / 22. Die frucht des Geistes
ist liebe / freude / friede / gedult /
freundlichkeit / gütigkeit / glau-
be / sanftmuth / keuschheit. Die sind alle
nach dem gesetz / aber nicht auß dem ge-
setz / sondern auß dem glauben. Daher
sie auch nicht müssen auß dem gesetz er-
zwungen / und auß blosser furcht vor Got-
tes

tes zorn/ od er auß begierde der belohnung/
gethan/ sondern auß der kraft des glau-
bens mit freudigem willen / und auß
lieblicher danckbarkeit gegen den liebsten
Vater/ gewürcket werden. Wie dann
ein gutes werck/ so man endlich äußerlich
auß forcht und zwang thut/ es aber nicht
gern thut/ obs wol ein äußerliches feines
ansehen hat / gleichwol warhafftig vor
Gott kein gutes werck ist / nach dem es
nicht auß dem glauben und willigem geist
geschiehet : da hingegen dem H. Eren
Christo sein volck williglich opffert
in heiligem schmuck. Ps. 110/3. Also
sehen wir/ daß auch unser leben und unser
gehorsam müsse nicht bloß gesetzlich/ son-
dern Evangelisch seyn / folle es anders
Gott gefallen.

Dienet nicht allein zur regel uns Predi-
cigern / daß wir obwol das gesetz nicht
außlassen / als welches den jetzigen ges-
brauch auch noch bey kindern Gottes
hat davon oben gemeldet / dannoch un-
ser hauptwerck lassen das Evangelium
seyn / daß wir das werck Evangelis-
cher

scher Prediger thun 2. Tim. 4/5. und gedencken/wir müssen dahin trachten/ die leute durch göttliche gnade dahin zubringen / daß sie selbe nicht mehr unter dem gesetz/sondern unter der gnade seyen. Da haben wir GOTT stets auch umb seine gnade / weißheit und Geist anzuruffen / daß er sein theures Evangelium uns in das herz gebe/ und durch uns in die Herzen der zuhörer gebracht werden lasse.

Allen aber insgesamt gebühret diese vermahnung / daß sie auch nach nichts mehr trachten/ als daß das Evangelium in ihnen lebendig werden möge. Zwar ist's an dem/ welche noch in frevelen sünden leben/ deren herz noch würcklich in der liebe der welt / in fleisches lust/ augenlust und hoffärtigem leben 2. Johan. 2 / 15. stehet / und also welche der sünden noch ihre herrschafft würcklich bey sich lassen/ (jeder gedencke jcho bey sich nach / ob er unter diese zahl gehöre) sind des Evangelii und der gnade noch so lang nicht fähig / sondern liegen unter dem gesetz: Daher wie der liebste
Herr

Heyland die ordnung gehalten hat Marc.
1/15. Daß er predigte: **Thut buße und
glaubet an das Evangelium.** So
muß erlich die predigt der Buße auch bey
denselben getrieben werden / und sie durch
das gesetz ihre hertzen zu erkantnis ihres e-
lenden zustands / in dem sie bey auch ihrer
gröfsten eusserlichen glückseligkeit stehen /
als lang sie nicht zur warhafftigen beke-
rung kommen / bringen lassen / Darmit sie
also das gesetz / das ihnen bey solchem leben
tröhet / recht in ängsten / und dadurch zu
Christostreibe. Fühlet sich nun der mensch
gerühret / und erkennet sein sünden-elend /
da er sich dann billich deswegen vor Gott
fürchtet und demüthiget / so solle er zwar
trachten / den haß gegen seine sünde tieff
in das hertz zu fassen: Aber ich rathe nicht /
allzulang in solchem stande sich auffzu-
halten / sondern viel mehr / so bald das hertz
also gleichsam umgebrochen ist / den sa-
men des Evangelii anzunehmen / sich zu er-
innern / wie er gleichwol in der tauff be- eits
in göttliche gnade und in die seligkeit ein-
mal auffgenömen / und daselbs der bund
ge

gemacht worden seye / der noch diese stunde
 von Gottes seiten währe / daher er
 sich nur im glauben wiederum dazu zu
 wenden habe. Da ist dann das beste /
 die gnade Gottes und alle sache unsers
 heils in Christo Jesu / welche uns in der
 tauff geschencet worden sind / sich stets
 vor augen zu stellen / und sie tieff in das
 hertz einzutücken : Damit ja ein recht
 kindliches vertrauen zu Gott dem himms-
 lischen Vater gewircket werde / und im-
 mer tieffer eintringe / hingegen die knecht-
 tische forcht vertreibe. Da ist nun gewiß /
 je herzlicher dieses vertrauen wird / je
 mehr die seele die liebe Gottes gegen sich /
 und die seligkeit / welche sie auß dersel-
 ben her hat / erkennet / und sich derselben
 inniglich freuet / so viel mehr wird auch die
 liebe gegen Gott und ihren Heiland
 wachsen und zunehmen / und also die
 glaubens- quelle in den strohm der liebe /
 die liebe Gottes aber in lauter bächlein
 allerhand tugenden und guter wercke / sich
 reichlich ergiessen. Da heist es dann
 von solchem glauben / nach unsers lieben
 Lu-

Lutheri Worten / er bedruffe nicht / daß
man ihm viel gebiete wercke zu thun / und
ihn mit treiben und trohen nöthige / son-
dern ehe mans gesagt hat / hat er sie gethan /
und ist immer im thun. So bald ein
mensch / der also in dem glaubē / und dem-
nach nicht mehr unter dem gesetz sondern
unter der gnade stehet / eine gelegenheit /
etwas zu Gottes ehre und des nechsten
besten zu thun / erblicket / so versäumet er
sie nicht mit willen / sondern freuet sich
vielmehr derselbigen. Er thut auch nicht
mit forcht / weil ers thun müsse / noch um
der belohnung willen / sondern weil sein
herz zu allem lust hat / was seinem Gott
gefallet. Darauf folget der wandel /
der würdig ist dem Evangelio und un-
serm beruff / welcher ja ein Evangelischer /
nicht ein gesetzlicher beruff ist: Da geschiz-
hets wol / daß man / weil noch das träge
fleisch vorhanden ist / vermahnungen und
auffmunterungen zu demselben wandel
nöthig hat / nicht aber zwangs. Dahin
gehören dann die vermahnungen Eph 4 /
1. So ermahne nun euch / ich gefe-
fange.

fangner in dem **H**errn / daß ihr wandelt / wie sichs gebühret euren beruff / darinnen ihr beruffen seyd. Phil. 1 / 27. Wandelt nur würdiglich dem **E**vangelio Christi. Col. 1 / 10. Daß ihr wandelt würdiglich dem **H**errn zu allem guten gefallen / und fruchtbar seyd in allen guten werken. 1. Thess. 2 / 12. Wir haben bezeuget / daß ihr wandeln sollet würdiglich vor **G**ott / der euch beruffen hat zu seinem reich und zu seiner herrlichkeit. Das ist dann der rechte **E**vangelische und glaubens wandel / wann man nun auß frehem und freudigem hertzen sein gutes thut / da ein einiges werck / also verrichtet / **G**ott besser gefällt / als ganze jahr die man mit forcht und zwang auß dem gesez wirken wolte / da niemal ein williger geist dabey ist / welcher dannoch das **G**ott angenehmste opffer allein bleibet.

Daher ich billich alle herzlich erinnere / Ihre heiligung nicht so wol gesezlich als **E**vangelisch zu suchen / und also auch in
der

der H. Schrift am allermeisten zu trachten / daß man in dem glauben gestärcket werde / an dem alles liget. Zwar sollen wir in der lesung göttlichen worts auch fleißig acht geben auff die lebens reglen / und was der HErr von uns erfordert / wie ein kind / das seinen vater liebet / sich herzlich beflisset / dessen willen recht lernen zu erkennen: Aber doch soll noch mehr acht gegeben werden auff die Evangelische materien von der gnade Gottes / dem verdienst Christi / und den schätzen unsrer seligkeit / die wir bereits haben / und welche wir noch erwarten: als welche die rechte nahrung und speise des glaubens sind / und wir sie stets so zu reden zerkauen / das ist / mit der betrachtung umgehen sollen / damit unser glaube recht dadurch erstarcke. Dann je mehr derselbe zunimmet / so viel reicher und williger werden auch die wercke folgen. Dazu dienet auch das H. Abendmahl / oft mit inniglicher andacht gebraucht / dann wie uns darinnen der tod des HErrn und das ganze werck der erlösung gleichsam
vpe

vor augen gemahlet wird / wo wir uns in
 dero betrachtung einlassen / so wird der
 glaube immer gestärket / dazu auch die
 lebendigmachende krafft des Göttlichen
 leibes und blutes selbstes kommet. Also
 auch in dem gebet haben wir immerfort
 am herzlichsten um den glauben und des-
 sen vermehrung zu beten: da muß es heis-
 sen Luc. 17 / 5. **H**err stärke uns den
 glauben. Nun bitten wir den **H**.
Geist / um den rechten glauben al-
 lermest. Gib mir nach deiner
 barmherzigkeit den wahren chris-
 ten glauben u. s. f.

Doch haben wir auch diese vermah-
 nung in acht zu nehmen / auß 2. Cor. 13 /
 5. Versuchet euch selbs / ob ihr in
 dem glauben seyd / prüfet euch selbs.
 Nämlich daß wir unsern glauben / ohne
 welchen insgemein niemand zu seyn sich
 einbildet / recht prüffen / oder auch rechter
 art / und also seine freudigkeit eine wahre
 freudigkeit des Geistes seye oder nicht.
 Dann wie sich der satan gern in alles mi-
 schet so geschihet es nicht allein / daß er ein-
 nige

nige zum mißbrauch des gesezes verführt /
daß sie immer ängstlich ihre seligkeit und
ders versicherung auß der heiligung su-
chen wollen / darmit sie aber des weges
verfehlen / sondern wo er einige seelen fin-
det / die diesen irrtweg erkennen / und ihm
entfliehen / so sucht er hingegen etwa solche
in eine falsche freyheit und freudigkeit des
glaubens zu führen / daß sie anfangen eine
fleischliche einbildung von Gottes gnade /
bey einem in unbußfertigkeit fortzuführen
dem leben / vor den wahren glauben zu
halten / und wollen sich Christi getrösten /
ja nichts als von Christo / seinem leiden /
sterben / auferstehung / verdienst / und so
fortan wissen / ohne buß oder ders erinne-
rung / und ohne fleiß der heiligung. Aber
eben damit verrathen sie sich / daß solcher
glaube der wahre glaube nicht seye / wo er
nicht warhafftig durch die liebe thätig
ist / nach Gal. 5 / 6. Sie verrathen /
daß die freudigkeit / ders sie sich rühmen /
nicht eine freudigkeit des Geistes / dann so
heisset es noch / freuet euch mit zittern /
Psal. 2 / 11. seye. / sondern eine sicherheit
des

D

des

des fleisches / so sie von der heiligung gefährlich abführet : Sie verrathen sich / daß sie nicht in der freyheit Christi. Dann die macht uns von dem sünden = dienst frey / stehen sondern in einer selbst genommenen freyheit / dadurch sie leicht dem fleisch raum geben / Gal. 5 / 13. Welcher zustand gewiß nicht ohne gefahr ist / und solche leute ursach haben / daß sie erst das gesetz wieder etwas fühlen / umb recht auß demselben / ja auß einer falschen freyheit / in die wahre freyheit und den genuß der gnaden / zukommen.

Wiltu aber / mein lieber Christ / die rechte probe haben / ob du nicht unter dem gesetz / sondern unter der gnade seyst / so nimm nur diejenige / die der Apostel in unsren Worten darzu setzet / nemlich erwege / ob die sünde noch über dich herrsche oder nicht ? Herrsche diese über dich / das ist / nicht allein so du gar in offenbahren lastern äußerlich lebest / sondern auch / sie hat innerlich die herrschafft über deine seele / das ist / du lebest warhafftig nach deinen lusten / und ist nicht

nicht die liebe Gottes und des nechsten
deine wahre lebens regel und trieb / son-
dern wo du es redlich bekennen wilt / so
ist eigne ehre / nutzen / lust und willen / item
der fleiß der welt wol zugeworfen / die wahre
richtschnur / dein lebens / nach welcher du /
obwol ohne verletzung der äußerlichen ehr-
barkeit / dich achtest / so seye versichert / du
bist nicht unter der gnade / sondern gehörest
noch unter das gesetz / du rühmest auch
noch so viel von dem glauben / und
deiner glaubens freudigkeit / ja meinstest /
du könntest dich vor freude über dein heil
nicht bergen / sondern müstest darüber
jauchzen / und hättest einen vorschmack
der himmlischen güter. Dann solches
alles ist einmahl nicht von dem H Geist /
der warhaftig und allezeit ein Geist der
heiligung ist / also lasse dich seibs durch
deine einbildung nicht betriegen. Damit
man aber nicht meine / damit / wo man
dieses bey sich finden müste / würde alles
obige was von der freyheit vom gesetz ge-
rühmet worden seye / wiederum in der that
auffgehoben / und der mensch dem gesetz

unterworffen / so dörrffen wir nur die so
 bald nach unfrem text folgende worte
 Pauli darzunehmen : wann er spricht :
Wie nun? sollen wir sündigen / die
 weil wir nicht unter dem gesetz son-
 dern unter der gnade sind : Da sihet
 der liebe Apostel in dem geist vor / mag
 vielleicht auch bereits damahl dergleichen
 erfahren haben / wie man diese freyheit von
 dem gesetz unrecht verstehe / und zu einer
 freyheit zu sündigen mißbrauchen werde.
 Er antwortet aber : **Das sey ferne :**
Wisset ihr nicht / welchem ihr euch
begebet zu Knechten / in gehorsam /
dessen Knechte seyd ihr / dem ihr ges-
horsam seyd ; es seye der sünde zum
tode oder dem gehorsam zur gerech-
tigkeit. GOTT aber sey gedank-
cket / daß ihr Knechte der sünden ge-
wesen seyd / aber nun gehorsam
worden von hertzen dem vorbilde
der lehr / welchem ihr ergeben seyd.
Dann nun ihr frey worden seyd
von der sünde / seyd ihr frey worden
der gerechtigkeit. Also wil der liebe
Paul

Paulus zeigen / daß wir frey seyen von dem gesetz / oder nicht unter demselben stehen / setze uns drum nicht in eine völlige freyheit nach eigenem willen zu leben welches abermahl eine knechtschafft (nach dem der eigene wille verdorben ist) unter einem tyrannen wäre : sondern da wir von der knechtschafft befrehet sind / stehen wir in willig in und frehem gehorsam unter der gnade / die uns die heiligkeit des gesetzes anmuthig macht / und uns in stetem haß und kampff gegen alle innerliche und äusserliche feinde erhält. Daher gewiß zu schliessen ist / wer noch solche herrschafft der sunden bey sich findet / der seye warhafftig auch unter dem gesetz. Sindestu hingegen eine heßliche begierde immer deinem Vater wolgefälliger zu werden / einen thätlichen fleiß gutes zu thun / freude / wo du es thun kanst / verdruß und betrübnuß / da du etwas versäumet oder gefehlet hast / und so bald einen eiffer es wieder einzubringen : so seye versichert / du bist nicht unter dem gesetz / sondern unter der gnade. Und ob

D 3 dein

Dein glaube wenig empfindliche freudigkeit hat / sondern mit vieler angst oft ringen muß / ja sich in der anfechtung fast gar verbirget / indessen sters an Christum und sein heil hält / so ist er doch der wahre und lebendige glaube / der alles hat und besitzet / was **G**ott demselben verheissen hat / und alle deine werck / die du mit solchem hertzen thust / gefallen deinem **G**ott / da sie dir doch selbst nicht gefallen / sondern viel zu schlecht vorkommen. Hierauch lasset uns uns alle richten.

Absonderlichen trost anzufügen ist nicht nöthig / da die ganze materie lauter trost. Wir erkennen aber billich die liebe unsers liebsten Vaters und Erlösers / der uns nicht allein zum heil führet / sondern solches / wo wir uns seiner leitung überlassen / auff einem nicht verdriefflichen gesetzes / sondern anmuthigen wege des glaubens und Evangelii thut. da er uns durch seinen Geist alles / was auch in diesem leben sonst dem fleisch schwehr und verdriefflich wäre / beemittels der liebe leicht machet : wie auch alles leiden durch
den

den glauben unsers heils verführet und erleichtert wird. Ach wol eine theure liebe Gottes gegen seine Kinder!

Wir haben auch diesen trost / daß da uns der **HERR** darzu gleich in der tauff beruffen / daß wir nicht solten unter dem geses / sondern unter der gnade seyn / er auch nicht ermangle / allezeit uns die mittel darzu zu geben / und durch dieselbe darzu in uns kräftig zu seyn: da solle uns nimmer daran manglen: wo wirs nicht an uns manglen lassen wollen.

Endlich ist dieses gewiß / sind wir hier unter der gnade beharret / so manglets dort auch nicht an dem eingang in das herrliche reich des **HERRN**: da wird dann vollkommen werden / was hier stückwerck war: und da hier unter der gnade unser leben noch verborgen war mit Christo in **GEH** / so wird dorten / wann nun Christus unser leben sich offenbahren wird / wir auch mit Ihm offenbahret werden in der herrlichkeit. Coloss. 3. vers. 3. 4.

Heiliger GOTT / liebster
Vater / wie können wir gnugsam
preisen deine liebe / auß dero du
durch Jesum Christum uns
in den sünden verlohre / und
durch das gesetz verfluchte und
verdante menschen / von dem
gesetz und dessen fluch erlöset / auch
durch die tauff in die gemeinschaft
seines todes gesetzt hast / daß wir
nicht mehr unter dem gesetz / son-
dern unter der gnade wären.
Vergib uns gnädiglich / daß wir
dir davor nicht so herzlich danck-
bar worden sind / sondern theils
wol gar den sünden- dienst dei-
ner gnade vorgezogen / oder in
den wercken / was du uns geschen-
cket / erst suchen wollen / oder auch
mit falscher freyheit uns betros-
gen haben. Ach setze aber ferner
deine gnade fort in allen / wie es
nö-

nötig. Lasse dein gesetz kräftig
seyn / die sichre hertzen zu wahrer
buß über ihren sünden dienst zu
bringen / damit sie durch das ges
etz dem gesetz absterben / und dei
ner gnade fähig werden. Tilge
auß alles grobe und subtile ver
trauen auff die wercke und eigene
heiligkeit / wo sich solches findet.
Oeffne aber auch allen die augen /
welche in fleischlicher freyheit sich
verirret haben. Gib hingegen
das licht deines H. Geistes in un
sre seelen / daß solcher dein Geist
dein Evangelium uns recht zu er
kennen gebe / ja in uns tief ein
trücke durch wahren lebendigen
glauben / daß wir unser heil nir
gend anders als in deiner gnade
und deines Sohns verdienst su
chen/erlangen und besitzen: Aber
daß auch solcher glaube seine theu

re fruchten in dem ganzen leben
 bringe/ und man an uns / da wir
 nicht unter dem gesetz/ sondern
 unter der gnade sind/ diese krafft
 erkenne/ wie vielmehr sie außrich-
 te/ als das gesetz nimmermehr auß-
 richten könnte. Also lasse ja nicht
 die sünde/ sondern deine gnade bey
 uns herrschen/ bis wir dorten bey
 dir in jene herrlichkeit eingehen/
 und nunmehr durch die krafft
 deines Evangelii gleichsam ein
 lebendiges gesetz selbs / das ist lau-
 ter außdruck deiner heiligkeit/ und
 dir gleich werden/ wann wir dich
 sehen wie du bist/ Amen. Umb
 deines wesentlichen bildes / un-
 sers Gnaden-Königs Jesu
 willen.

A M E N.

Zu

Zu mehrer erläuterung der
 materie und erklärang der A-
 postolischen wort/folgen einige
 herrliche erklärungen unseres
 theuren Lutheri über den Pau-
 linischen spruch.

Randgloß.

So lange die gnade regieret /
 bleibet das gewissen frey / und
 zwinget die sünde im fleisch. Aber
 ohne gnade regieret sie / und das
 gesetz verdammet das gewissen.

T. I. Alteaburg. f. 230. b.

Paulus kommet auch solchen
 schwärnern entgegen Rom. 6. da
 er eben die freyheit lehret / und
 spricht: Ihr seyd nicht unter dem
 gesetz / sondern unter der gnade /
 allda wird die freyheit frey er-
 halten von dem gesetz. Aber bald
 wirfft er ihm selbs einē gegenwurf
 für / da er spricht: Wie dan? sollen

D 6

wir



wir sündigen / dieweil wir nicht
unter dem gesez / sondern unter
der gnade sind? das sey ferne von
uns. Das ist eben das Paulus
da saget / daß nicht die freyheit
ein rühm und ursach werde dem
fleisch / wenn die freyheit also wür-
de genommen fleischlich. So sind
wir nicht frey von dem gesez nach
menschlicher weise (wie ich oben
gesagt hab) durch welche das ge-
sez wird auffgehabe und verwan-
delt / sondern nach der göttlichen
und theologischen weise / dadurch
wir verwandelt werden / und das
gesez gleichwol bleibet / allein daß
wir auß feinden des gesezes jetzt
freunde des gesezes werden.

Auff die meinung ist auch das
gesagt 1. Pet. 2. Als die freyen und
nicht als hättet ihr die freyheit
zum deckel der boßheit / sondern als
die

die knechte Gottes. Sihe / was
 da sey raum geben dem fleisch //
 nemlich ein deckel der boßheit für
 wenden / durch welche / die weil sie
 mit keinem gesetz mehr behafftet
 sind / achten sie dafür / daß sie nicht
 mehr gutes sollen wirken / und
 recht leben / so doch die freyheit
 vielmehr das wil haben / daß
 sie jetzt nicht gezwungen / sondern
 frölich und umsonst gute wercke
 thun sollen.

Kirchen-post. W. T. f. 145. b 146. a.

Es ist zu mercken / daß niemand
 das gesetz mag erfüllen / er sey
 dann vom gesetz loß / und nicht
 mehr darunter / darumb müssen
 wir hie abermahl der Paulini-
 schen rede gewohnen / da er saget
 von dem seyn unter dem gesetz /
 daß wir wissen / wer unter und
 nicht unter dem gesetz ist. Alle

D 7.

Die

Die da thun gute wercke / dar-
 umb daß also geboten ist / auß
 furcht der straffe / oder gesuch des
 lohns / Die sind unter dem gesetz /
 müssen fromm seyn und gutes
 thun / und doch ungerne / darumb
 ist das gesetz ihr herr und treiber /
 sie sind seine knechte und gefan-
 gene ; der art aber sind alle men-
 schen / außser Christo / dem gebene-
 deiten saamen Abrahæ , das be-
 weist die erfahrung / und eines
 jeglichen eigen gewissen.

Dann wo nicht wäre das trei-
 bende gesetz / und die straffe oder
 lohn / sondern stünde in eines jeg-
 lichen freyen wiltöre / daß er möch-
 te ungestrafft unbelohnt thun /
 was er wolt / so thät er das böse /
 und ließe das gute / zuvor wann
 die anfechtung und ursach ihn
 reizet. Nun aber ihm das ge-
 setz /

setz mit dräuen und verheissen im
wege ligt / enthält er sich des bö-
sen / und thut guts / nicht auß
liebe des guten / und haß des bö-
sen / sondern auß furcht der straf-
fe / oder ansehen des lohns / dar-
umb sind sie unter dem gesetz /
und von ihm gezwungen / als
die knechte / das sind die Caini-
schen heiligen.

Die aber nicht unter dem ges-
etz sind / die thun das gute / und
lassen das böse / unangesehen das
gesetz mit seinem dräuen / ver-
heissen / straffen und belohnen /
sondern auß freyem lustigen wil-
len und liebe des guten / und
haß des bösen / daß ihnen Got-
tes gesetz so wohl gefället / wanns
gleich nicht gesetzt wäre / wolten
sie dennoch / daß nicht anders wä-
re / und thäten dennoch gutes /
die

und lassen das böse / das sind
die rechten Kinder / das vermag
die natur nicht / sondern der saamen
men Abrahæ , Christus mit sei-
ner benedeyung macht solche leu-
te / durch seine gnade und Heilig-
gen Geist.

Darumb nicht unter dem ge-
setz seyn / ist nicht so viel gesagt /
daß man frey loß sey / böses zu
thun / was man will / oder kein
gut werck thun / sondern es ist so
viel gesagt / daß man nicht auß
furcht / zwang und noth des ge-
setzes / sondern auß freyer liebe
und lustigem willen gutes thue /
und böses lasse / eben als wäre
das gesetz nicht / und gienge das
wesen von ihm selbst natürlich
dahin / gleich als daß der leib is-
set / trincket / däuert / außwirfft /
schlafen gehet / stehet / sitzet / und
der

dergleichē natürliche werck thut/
 ist ihm kein gesetz noth/darff auch
 keines treibens darzu / sondern
 thuts von ihm selbs / ein jegliches
 zu seiner zeit und gelegenheit /
 fürchtet weder straffe / noch su-
 chet lohn darinnen / und mag
 wol gesagt werden / der leib ist
 unter keinem gesetz/ und doch dar-
 umb nicht ohne werck / frey und
 selbwillig.

Sihe / eine solche freye na-
 türliche willigkeit soll auch in uns
 seyn/ das gute zu thun / und das
 böse zu lassen : Das ist die geist-
 liche freyheit und erlösung vom
 gesetz. Das meynet St. Pau-
 lus 1. Timoth. 1. Dem gerech-
 ten ist kein gesetz gegeben / das
 ist/ er thut alles gut / und läffet
 alles böse von ihm selbs / unge-
 zwungen/ohne furcht der straffe
 und

und gesuch des lohns.

Item Rom. 6. Ihr seyd nicht unter dem gesetz / sondern unter der gnaden / das ist / ihr seyd kinder / nicht knechte / ihr thut alles gut / ungetrieben und ungezwungen / auß frehem willen.

Item Rom. 8. Ihr habt nicht einen knechtlichen geist empfangen / dasz ihr euch abermal fürchten müstet / sondern ihr habt einen kindlichen geist empfangen. Das gesetz gibt den fürchtenden / knechtischen / Cainischen geist / aber die gnade gibt den frehen kindlichen Habelischen geist / durch Christum den saamen Abraham, davon Psalm. 51. sagt: Schaffe in mir Gott ein rein hertz / und gib mir einen neuen gewissen geist. Item / da er nennet Psal.

110. Christi volck die willigen in heiligem schmuck etc.

Also hat Christus das gesetz erfüllt / und alles gethan auß freyem willen / nicht auß noth und zwang des gesezes / und ohne ihn ist niemand gewesen / wird auch nicht seyn / der auch also thue / er habe es denn von und durch ihn / darum sagt hie S. Paulus / er sey unter das gesetz gethan / das er die erlösete / die unter dem gesetz waren.

Bald. Wie erlöset er aber vom gesetz? Nicht anders denn durch den glauben; denn wer da glaubet / das Christus darmit kommen sey / und alles solches gethan habe / das er uns erlösete / der ist gewislich erlöset / wie er glaubet / so geschihet ihm / derselb

selbige glaube bringt mit sich den
selbigen geist / der ihn zum kind
machtet / wie hie der Apostel selbst
auflegt / und spricht / Chri-
stus habe uns also vom gesetz er-
löset / daß wir die guadenreiche
kindschafft überkommen / das
alles muß durch den glauben ge-
schchen.

Bald. Aber da ist noch übrig
eine frage / wie das möge gesche-
hen / daß Christus unter dem ge-
setz sey / so unter dem gesetz seyn/
sol heißen / auß zwang und noth
des gesezes gut thun / und nie-
mand das gesetz erfüllet / er sey
denn nicht unter dem gesetz / denn
GOTT will freywillige wohl-
thäter haben? Antwort: Der
Apostel macht hier einen unter-
scheid / und spricht / Christus sey ge-
than oder gemacht unter das ge-
setz /

setz / das ist / er hat sich selbst frey-
willig darunter gethan / und der
Vater hat ihn auch freywillig
darunter gethan / so er doch nicht
darunter war / aber wir sind nicht
willig darunter gethan / sondern
er spricht / wir waren darunter
von natur und wesen / ohn wil-
len / das gleich wie Christus mit
freyem willen / und nicht von na-
tur darunter ist gewesen / so sind
wir wiederum von natur / und
nicht von freyem willen darunter
gewesen.

Darum ist ein grosser unter-
scheid / unter das gesetz gethan /
und unter dem gesetz seyn / gleich-
wie auch ein grosser unterschied
ist wille und natur / es ist gar viel
anders / was du williglich thust /
und was du natürlich thust; was
du willig thust / das magstu las-
sen /

ſeyn / und biſt ungezwungen / was
 du natürlich thuſt / das muſtu
 thun und ſtehet nicht in deinem
 willkür / du magſt an den Rhein
 gehen oder laſſen / aber eſſen / trin-
 cken / ſchlaffen / wachſen / deuen
 und alt werden muſtu / du wol-
 teſt oder wolteſt nicht.

Alſo hat ſich Chriſtus willig-
 lich unter das geſetz gethan / hät-
 te es wol mögen laſſen / wir aber
 muſten natürlich darunter ſeyn /
 und möchte nicht anders mit uns
 ſeyn / das iſt / wir möchten das
 geſetze nicht freywillig halten und
 tragen / als wäre es kein geſetz /
 wie droben geſagt iſt / daß man
 thun ſoll / aber Chriſtus / über
 daß er nicht ſchuldig war / das
 geſetz zu halten / hat erſ dazu
 auch williglich und frey gehalten
 / gethan als wäre es nicht ge-
 ſetzt.

Kirs

Kirchen Post. S. T. f. 250. a.
b. 251. a.

Solche krafft des todes und der
aufferstehung Christi / hat er
nun verkläret / und spricht / die
sünde wird nicht mehr über euch
herrschen können / sintemal ihr
nicht seyd unter dem gesez / son-
dern unter der gnade / das ist /
ihr könnet nun wohl der sünden
widerstehen / weil ihr nun in
Christo seyd / und die krafft sei-
ner aufferstehung habt / nem-
lich vergebung der sünden und
GOTTES gnade / das euch das ge-
sez nicht als sündler verdammen /
noch unter GOTTES zorn
werffen muß / ob ihr auch noch
gleich nicht vollkommen nach dem
fleisch das gesez erfüllet / wie ihr
sollet.

Hiers

Hierauff wirfft er abermahl
die frage ein / so die verkehrte welt
erreget / wenn sie diese predigt
höret. Wie (spricht er) sollen
wir denn sündigen / dieweil wir
nicht unter dem gesetz / sondern
unter der gnade sind? Das ist der
welt unart / wenn man von ver-
gebung der sünden / ohn unser
verdienst auß lauter gnaden ge-
geben / predigt / daß sie entweder
saget / man verbiete gute werck /
oder will darauß folgen und
schliessen / daß man möge fort in
sünden leben / und thun was man
wolle / so doch hie billich soll das
widerspiel folgen / daß durch die-
se lehre die leute willig würden
gutes zu thun / **GOTT** zu lobe /
danck und ehren / denn das gibt ja
diese lehre / wo sie recht gefasset
wird / daß sie den menschen nicht
stolz

stolz noch ruchloß/ sondern demüthig und gehorsam machet.

Ist es doch auch im weltlichen / beyde / häußlichem und bürgerlichem recht und regiment also / daß wer da gnade bittet / der gibt sich selbst schuldig / bekennet seinen irrthum / und verheisset sich fürder zu bessern / und nicht mehr zu sündigen / als wann der richter dem diebe / so den galgen verdienet / gnade thut / und ledig läset / da heisset das recht auffgehoben durch gnade. Wo nun dieser darauff wolt zufahren / und trozen / ich bin nun unter der gnade / und mag nun thun was ich wil / dann ich habe nun kein recht / dafür ich mich fürchten müsse / wer wolt solchen leiden?

Dann das recht ist nun wol

E

auff

auffgehoben/das er nicht gestrafft
 wird / wie er verdienet / und ist
 durch die gnade erlöset von dem
 strang und schwerdt / und das
 leben ihm geschencket / aber nicht
 darzu / das er nun frey möge
 stelen und morden / sondern das
 er hinfort fromm sey und recht
 thue / wo nicht / so gehet das
 recht wieder über ihn / und
 strafft ihn nach seinem verdienst.
 Summa / wo das recht auffge-
 haben / und gnade geschencket
 wird / damit wird niemand er-
 laubet / das er darnach möge un-
 recht thun / auff solche gnade /
 sondern vielmehr ist er schuldig /
 von wegen der erzeigten gnade /
 nun fort also zu leben / das er
 nicht wieder in des rechts straffe
 falle.

Solchen unterschied kan in
 welt

weltlichen sachen jederman wol
sehen und geben / und ist nie-
mand so toll / der solchen ver-
stand leiden möge / daß gnade
solte darumb gegeben werden /
daß man möge unrecht thun /
ohn allein diese lehre des Evan-
gelii / von der gnade Gottes
und vergebung aller sünden / die
muß solche verkehrung und lä-
sterung leiden / daß sie gute wer-
cke auffhebe / oder ursach gebe
zu sünden / da wir doch hören /
daß **G D T** auß grundlosen
gnaden das recht und urtheil
auffgehoben / des ewigen todes
und hellischen feuers (so wir
nach dem gesetz und Göttlichem
recht verdienet) und dafür gege-
ben die freyheit des ewigen le-
bens. Daß nun unser leben
eitel gnade ist / freylich nicht dar-

zu / daß wir nun freyheit haben
soltten / wieder zu leben / wie wir
vor lebten / da wir in ungnade
und zorn den todt verwirckten /
sondern daß wir / als die solche
grosse unaussprechliche wolthat
groß und werth achten / daß er
uns auß dem ewigen todt geholff
fen und lebendig gemacht / nun
mehr auch uns hüten / daß wir
nicht solches verlihren / und von
der gnade wieder unter das recht
und urtheil des ewigen todes
fallen / sondern also leben und
thun / wie die thun sollen / so
da lebendig und seelig worden
sind.

Also redet nun St. Paulus
hievon / und spricht / wisset ihr
nicht / welchem ihr euch begeben
zu knechten / in gehorsam / des
knechte seyd ihr / dem ihr gehor-
sam

sam seyd / es sey der sünde zum
tode / oder dem gehorsam zur ge-
rechtigkeit / das ist / so ihr nun
unter der gnade vergebung der
sünden habt / und nun gerecht
seyd / so seyd ihr nun **GOTT**
den gehorsam schuldig / daß ihr
nach seinem willen lebet / dann
ihr müßet doch in eines dienst
und gehorsam erfunden wer-
den / entweder der sünde / wel-
che **GOTTES** zorn und den
todt über euch führet / wo ihr
darinn bleibet / oder **GOTTES** /
in der gnade / daß ihr ihm die-
net in reinem wandel und le-
ben / darumb müßet ihr nicht
mehr der sünden gehorsam seyn /
von welcher herrschafft und ge-
walt ihr nun gefreyet seyd.

Haus Post. f. 378. a.

Also spricht Sanct Paulus
Rom. 6. Die sünde wird nicht
herrschen können über euch / son-
temahl ihr nicht unter dem gesetz
seyd / sondern unter der gnade/
aus wolt er sagen / ihr werdet die
sünde und böse lust wol fühlen /
aber sie wird nicht herrschen kön-
nen über euch. Dann die herr-
schafft ist ihr genommen / und euch
unter die füsse gelegt / daß ihr der
sünden herren / und sie euer knecht
seyn muß. Gleich wie ein mör-
der / ob er schon lebet / doch weil
er gefangen ist / nicht mehr scha-
den thun kan / dann der hencker
hat ihn an der ketten / er muß
das morden wol lassen. Und
wie ein dieb / den der hencker an
strick hat / nicht mehr stehlen
kan / der hencker wolte ihm dann
die

die hände loß lassen mutthwil-
liglich/ weil er aber am strick ist/
kan er nichts thun/ zürnen und
fluchen mag er wol / aber er ist
dem henger am stricke / und sein
zürnen und fluchen ist vergebens.
Also istis auch mit der sünde / die
ist noch nicht gar todt und begra-
ben / aber doch hat sie Christus
gebunden mit stricken und fet-
ten / daß sie den glaubigen nicht
mehr schaden zufügen kan / sie
nicht mehr treiben zum unge-
horsam wider **GOTT** / noch sie
schrecken. Und ob sie schon sol-
ches thut / dannoch haben die
glaubigen so viel hülfte und trost/
daß sie für der sünden wol mögen
bleiben.

Diese gefängniß der sünden
bleibet bis an den jüngsten tag /
daß

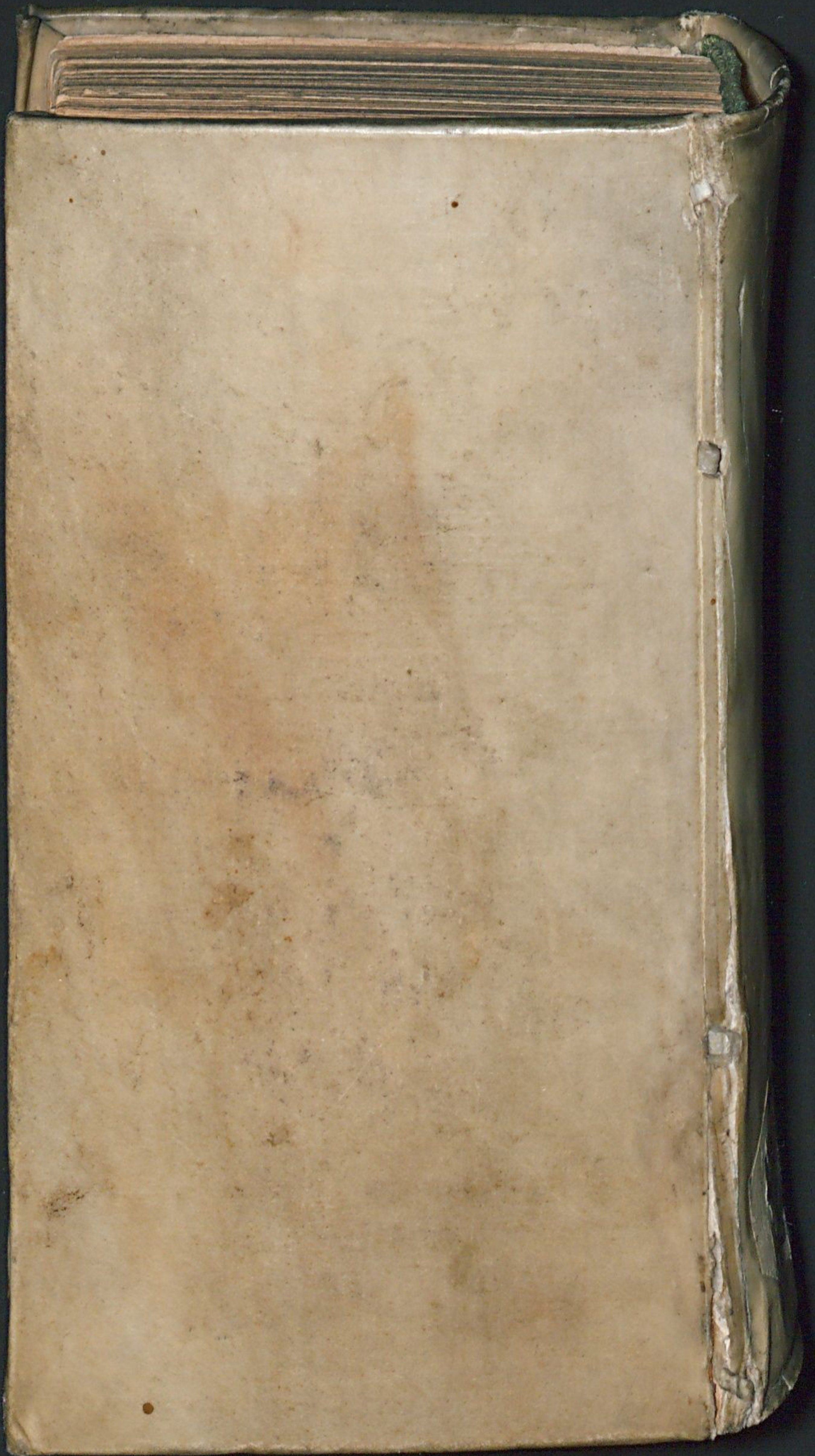
Dasz die sünde / ob sie schon nicht
gantz und gar todt ist / dannoch
nicht herrschen kan über die glau-
bigen / die unter Christo sind.
Aber am jüngsten tage wird auch
der sünden der kopff abgeschla-
gen werden / dasz sie gantz
und gar todt seyn
wird.



18 49 15

Wona

18 49 15



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Die
zelische Art
Des
enthumis /
heit der glau
n dem geseke /
luß
I, VI, 14.
In
ürstlichen Sächsi-
hloß- Capelle zu
chtenburg
Septembr. 1694.
digst aufgetragenen
Predigt
orgestellet
von
cob Spenern D.
ndenburg. Consist.
ropsten zu Berlin.
urt am 11. Mayn /
oh. David Zuffers. 1695.

